

Das „Volkswacht“
erscheint wöchentlich 4 Mal
und ist durch die
Spezial-Redaktion 174
aus dem Verlagsort zu beziehen.
Preis vierteljährlich 2.50,
von Ende 20 10.00.
Durch die Post bezogen 2.50,
bei 100 Exempl. 20.00,
bei 1000 Exempl. 200.00.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Einzelheft 15 Pf.
Familien-Rabatte 10 Pf.
Anzeigen für die nächste Nummer
werden bis zum 1. Juni in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 129.

Breslau, Montag, den 7. Juni 1915.

26. Jahrgang.

Warschau?

In Przemyśl wurden 7000 Gefangene gemacht, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre erbeutet!

Die Beute von Przemyśl.

Wien, 7. Juni. Bei der Einnahme von Przemyśl fielen, wie aus dem Kriegspressequartier berichtet wird, 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Russen.

Vor der Einnahme war der russischen Besatzung der Befehl erteilt worden, sich bis zum letzten Mann zu halten, das übermächtige Artilleriefeuer brach aber jeden Widerstand und in der Nacht zogen die Russen ab, sie befinden sich jetzt schon östlich von Moszyca auf dem Wege nach Lemberg.

Die aus dem Süden nach Lemberg vordringende Armee Linzungen hat seit der letzten Zusammenzählung nach dem heutigen Tagesbericht schon wieder 10 000 Gefangene gemacht, 6 Geschütze und 14 Maschinengewehre erbeutet.

Die polnische Front.

Neben den stolzen Siegesmeldungen aus Galizien und dem verwegenen Streifzug in die Kurlande hinein ist in den letzten Wochen und Monaten ein Kampfplatz ganz aus dem Gesichtsbildnis gekommen, auf dem sich vorher aller Augen lenkten, die Kampflinie vor der großen polnischen Hauptstadt und Festung Warschau. Das knappe „Im Osten ist die Lage unverändert“ bezog sich seitdem in erster Linie auf die Usura- und Nawa-Front, die sich wie vor sechs Monaten noch heute zwischen Lowitz und Sochaczyn und dann 15 Kilometer östlich Sterniewyke hinzieht. Erst in der vergangenen Woche kam der russische Bericht wieder einmal auf diese Gegend zurück und meldete von heftigen, aber vergeblichen Angriffen der Deutschen auf die besetzten Linien der Verteidiger. Dann wurde es wieder still, wenigstens in den Berichten aus diesem Abschnitt, wenn auch nicht auf dem Schlachtfeld selbst. Nun ist ja aus der Ueberschreitung der San-Linie, die in Galizien die Fortsetzung der Weichsel-Linie bildet, eine starke Beeinflussung dieser Front zu erwarten und die Abwehrkämpfe der Russen bei Jaroslau gelten wohl in hohem Maße dem Schutze vor einem Durchbruch nach Norden, aber auch vor Warschau selbst scheint es den Russen unheimlich zu werden, wie eine Londoner Depesche nebenher verrät, die folgenden Wortlaut hat:

London, 5. Juni. „Daily Mail“ schreibt: Die Deutschen haben Przemyśl eingenommen, nähern sich Lemberg, greifen heftig Warschau an und entwickeln einen neuen furchtbaren Vormarsch in den baltischen Provinzen. Möglicher Weise wird der deutsche Generalstab bald große Verstärkungen an die Westfront versenden. Wir müssen in naher Zukunft einen weit stärkeren Angriff erwarten, als der, dem wir bisher widerstanden haben. Das einzige Mittel ist, die Beschließung mit einem noch mächtigeren Geschosshagel zu beantworten.

Ist diese Rolle auch im wesentlichen zur Aufspaltung der englischen Verteidigungskräfte geschrieben, so verrät sie doch ein deutliches Mißtrauen in die weitere Aktionsfähigkeit des russischen Heeres. Diese wird übrigens auch von anderer Seite ernsthaft in Zweifel gezogen. Der bekannte Militärschriftsteller Stegeman führt im „Verner-Bund“ aus:

„Przemyśl ist gefallen, nicht mehr überraschend, sondern als strategische Folge des riesigen Durchbruchs am Dunajec, nachdem dieser auch am San nicht mehr gestillt werden konnte. Da die Vorgänge am Stryj von größerer Bedeutung sind, ist es um so wichtiger, daß auch Binsingens Armee am Dnestr Fuß fasset. Trifft dies zu, so ist der Grodener Reichthum das Todesurteil gesprochen. Was von den Russen noch in den Dnestr-Schlachten steckt, ist zu beschleunigtem Rückzug über Rndki-Komarny gezwungen. Die Russen begannen bereits ihr Verwaltungszentrum nach Brody zu verlegen. Ihr Optimismus betrug sie wieder einmal. In welchem Maße sie leicht noch offensivfähig sind, und ob sie immer noch hoffen, die Weichsellinie zu halten oder gar eine neue Gegenoffensive zu entfalten, muß die Zukunft lehren. Schwer erschüttert, um mehr als 2 1/2 Millionen Mann geschwächt, arm an Material, ohne die Möglichkeit, neue Streitkräfte auszubilden und zu gliedern, von epidemischen Krankheiten heimgesucht, befindet sich das russische Heer in einem Zustande, der bei weiterwärtigen Truppen im

vollen Bankrott geführt haben würde. Unter russischen Verhältnissen ist dieser Moment noch nicht erreicht, da die Unempfindlichkeit der russischen Truppen außerordentlich groß ist.

Unter der Ueberschrift „In die Zweifel“ richtet auch die dem russischen Höchstkommandierenden nahestehende „Welscherneje Wremja“ einige Worte an die Adresse derer, „die da zweifeln und in Verwirrung geraten sind.“

„Geben sich“, so lautet das Blatt, „wohl viele Rechenschaft über die Aufgabe des russischen Generalstabes in diesem Kriege? Wir haben, so fährt das Blatt u. a. fort, ein großes Kontingent von Personen, die sich darüber klar sind, daß nicht alles bei uns so steht, wie es stehen mußte, und sich trotzdem nicht darüber klar werden können, daß die Defensiv- und unieres Verteidigungsplanes gegen Oesterreich nur eine Notwendigkeit ist. Die Langsamkeit der Operationen könne wohl den Schlummer einer Kaufmannsrau hören, aber nicht den russischen Intelligenzen verwirren. Unser Generalstab hat die Mißlinge im Innern des Landes in Verrechnung gezogen. Aus jeder Zeile seiner Meldungen klingt es heraus. So ist es und nicht anders! Wir alle, die wir durch Libau und das Rückgehen auf die San-Linie in Zweifel und Verwirrung geraten sind, müssen daran denken.“

Herr, dunkel ist der Rede Sinn! Soll sie auf noch Schlimmeres vorbereiten? Fast scheint es so.

In der Ostsee.

Inzwischen wird es in der Ostsee, der sonst so verschwiegenen, wieder lebendig. Am 5. Juni wurde, wie verschiedenen Morgenblättern aus Stockholm mitgeteilt wird, aus der Richtung südöstlich Gotland eine schwere Kanonade gehört, 23 Schuß in der Minute. Von Land aus hat man die Schiffe nicht sehen können; Resultat und Nationalität der Schiffe sind vorläufig unbekannt.

Auch der russische Generalstab meldet die Anwesenheit beträchtlicher deutscher Streitkräfte in der „Mittel-Ostsee“, russische Schiffe wechselten „einige Schiffe“ mit ihnen in der Nähe des Hafens von Riga. Es wird wohl in der Nähe des Meerbusens von Riga heißen müssen, sonst hätte man die Kanonade wohl kaum auf Gotland gehört. Oder sollten unsere Schiffe schon bis an den Hafen von Riga vorgedrungen sein? Das wäre sehr kritisch für die Russen.

Bombardierung der englischen Ostküste.

Berlin, 5. Juni. (Amlich.) Am 4. Juni hat ein deutsches Unterseeboot einen russischen Minenkreuzer der Amur-Klasse bei Baltischport versenkt.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juni führten unsere Marine- und Luftschiffe Angriffe gegen die besetzte Gumber-Bandung und den Flottenstützpunkt Harwich aus. Die Hafenanlagen von Harwich wurden ausgiebig und mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. Zahlreiche starke Brände und Explosionen, darunter eine besonders heftige von einem Gasbehälter oder Delant herrührende, wurden beobachtet. Ferner wurde eine Eisenbahnstation mit Bomben beworfen.

Unsere Luftschiffe sind heftig mit Land- und Schiffsgeschützen beschossen, aber nicht getroffen worden. Sie sind wohl behalten zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes der Marine, ges. Behndt.

Das Massengrab in den Wellen.

London, 5. Juni. (Reuter.) Der Dampfer „Antim“ wurde bei Kap Nizard torpediert und versenkt. Die Besatzung von 40 Mann wurde gerettet.

Brest, 5. Juni. („Agence Havas.“) Der Dampfer „Benfeld“ aus Brest ist gestern mittag von einem Unterseeboot im Barmelkanal versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

London, 5. Juni. (Reuter.) Der Dampfer „Jons“, 3344 Tonnen groß, und der Segler „Christophad“ sind am Donnerstag bei der Insel Fair torpediert worden. Die Besatzungen sind in Kirkwall angekommen.

Zwei Segler aus Nowostoff sind am Donnerstag in der Nordsee torpediert worden. Die Besatzungen sind in Nowostoff eingetroffen.

Rotterdam, 5. Juni. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet: Ein deutsches Unterseeboot hat am Mittwoch bei den Scilly-Inseln den belgischen Fischdampfer „Mette“ durch ungefähr 40 Kanonenschüsse in Grund gebohrt. Die Besatzung von elf Mann wurde in St. Marys gerettet.

London, 6. Juni. Reuter meldet: Die Schleppdampfer „Suamay“ und „Strathbarn“ sind am 3. Juni bezw. 4. Juni in der Nordsee torpediert worden, wobei die Besatzungen gerettet wurden.

Bei den Orkney-Inseln sind gestern noch drei Schleppdampfer torpediert und die Besatzungen gerettet worden. Nach einer anderen Meldung sind noch zwei Fischfahrzeuge bei Lewis und ein Schleppdampfer bei den Orkney-Inseln von Unterseebooten versenkt worden.

Paris, 5. Juni. Die Blätter melden, daß das englische Torpedoboot „Mohavel“ in der Nordsee auf eine Mine gestoßen ist. Es hat aber trotzdem den nächsten Hafen erreichen können.

Wenn keine Doppelmeldungen dabei sind, haben also in drei Tagen fünfzehn Schiffe ihr Grab in den Wellen gefunden. Zum Glück konnten, wie es scheint, alle Besatzungen gerettet werden.

Italiener nach Frankreich?

Zürich, 7. Juni. Von hier wird gemeldet, daß am Sonnabend die gesamte Pariser Post ausgeblieben ist einschließlich der Pariser Zeitungen. Es vermute, der französische Postverkehr sei durch den Transport italienischer Truppen nach der Westfront gestört.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, den 5. Juni 1915. (Amlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Um die Reste der Zudersabrit bei Courcy wird weiter gekämpft, zurzeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen. Die feindlichen Angriffe bei Reuville wurden abgewiesen. Der Flughafen Dommarquemont bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Im Anschluß an die gestern bei Nowosjansk und Sambdynik abgeschlagenen russischen Angriffe stehen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Brückenkopf Sambdynik räumte, und machten 1970 Gefangene. Weiter nördlich fanden in Gegend Popelsk für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Westlich Jaroslau ist die Lage unverändert. Westlich Przemyśl befinden sich die Truppen des Generals von der Marwitz im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in Richtung Moszyca. Die Armee des Generals von Binsingen hat den Feind auf Kalusz und Jurawno (am Dnestr) zurückgeworfen. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. (Amlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
Angriffe gegen unsere Stellung am Ostabhange der Loreilhöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nur um wenige vorpringende Grabenstücke wird noch gekämpft.

Die Reste der Zudersabrit bei Courcy sind noch im Besitz der Franzosen. Im Dorfe Reuville gingen zwei Panzergruppen verloren. Feindliche Minenstollen Sprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung.

Wir belegten gestern die Festung Salais und den Flughafen St. Clement bei Lunville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Unsere Offensive in Gegend Sambdynik, der sich die nördlich und südlich stehenden Truppen angeschlossen, gewann nach Osten weiter Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 2000. Weiter südlich bei Njant wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapieghin-Willy zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemyśl den Feind bis in die Gegend nordöstlich und westlich Moszyca zurückgeworfen. Die Armee des Generals v. Binsingen hat den feindlichen Brückenkopf bei Jurawno gekürrt und ist im Begriff, den Dnestr-Übergang bei diesem Ort zu erkämpfen. Auch weiter südlich schritt die Verfolgung vorwärts. Sie brachte uns bislang 10 000 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre. Oberste Heeresleitung.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

Wien, 6. Juni. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Desplich Przemysl vermochten die Russen bei Mchyla nicht standzuhalten. Die Verbündeten brangen kämpfend gegen Mchyla weiter vor. Im Gebiet des untersten San wurden mehrere Vorposten des Feindes abgewiesen. Verbündete Truppen rückten von Westen her nahe an Kalusz und Znamow heran.

Die Kämpfe am Pruth dauern fort. Der Gegner griff hier an mehreren Stellen heftig an, wurde aber an den Fluß zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet hat sich auch gestern nichts Wesentliches ereignet. Ein feindliches Bataillon, das sich im Gebiet des Stiller Joches gezeigt hatte, wurde vertrieben. In Subicarien, im Etschale, auf den Plateaus Valsugana-Lavarone und an mehreren Punkten der Kärntnerischen Grenze wird der Geiselskampf fortgeführt.

Im Küstenlande blieben bei einem blutig abgewiesenen Angriff von vier italienischen Bataillonen auf unsere Stellungen nördlich Tolmein 3 Offiziere und 50 Mann in unseren Händen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Russischer Kriegsschauplatz.

Wien, 6. Juni. (Amtlich.) Die verbündeten Truppen kamen gestern desplich Przemysl nahe an Mchyla heran und erstickten Starawa.

In Russisch-Polen ist die Lage unverändert.

Die aus dem Raume von Strag ostwärts verfolgten verbündeten Truppen eroberten den Infanterienkopf Krowno, schlugen den Feind nieder und brangen bis nördlich Kalusz vor. Am Pruth wird weiter gekämpft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Tiroler und Kärntner Grenzgebiet beschränkte sich der Feind auf wirkungslose Artilleriefeuer. Er meidet den näheren Bereich unserer Stellungen. Im Gebiet von Savarone-Valsugana eröffnete nun unseinerseits schweres Geschütz das Feuer auf die feindlichen Grenzposten.

An der Kärntnerischen Front beginnt der Artilleriekampf heftiger zu werden. In den Berichten am Tag hatten die Italiener erhebliche Verluste; am Südhänge des Berges wurden dreihundert feindliche Leichen gefunden. Auch ein Versuch des Gegners, bei Sogau von Sponzo zu überschreiten, wurde blutig abgewiesen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschall-Deutnant.

Der russische Bericht.

Petersburg, 6. Juni. Der Große Generalstab meldet: Besondere deutsche Seevertritte wurden in der Mittelsee bemerkt. Unsere Schiffe wechselten einige Schüsse mit den deutschen in der Nähe des Hafens von Alg. Unsere Offiziere am unteren San entwickelten sich am 3. und 4. Juni mit Erfolg. Das 14. österreichische Korps zog sich in besetzte Stellungen zwischen San und Leng zurück. Der Kampf um den Berg dieser Stellungen dauert an. Im Laufe des 4. Juni machten wir in dieser Gegend mehr als 1000 Gefangene. Bei einem Gegenstoß rückten die von uns bebrängten österreichischen und starke deutsche Reiter in der Nacht zum 4. Juni zu einem Angriff und machten drei hülfreiche Vorstöße, die aber zurückgewiesen wurden. Am rechten Ufer benutzte sich unsere Infanterie am 4. Juni in der Gegend des Dorfes Korzenica mehrerer deutscher Schützengräben. Am 5. Juni gelang es dem Feinde, sich des Dorfes Starawa zu bemächtigen. Unser Gegenangriff warf ihn aus diesem Dorfe, doch hielt er sich auf den benachbarten Höhen.

Der Feind griff in der Nacht zum 4. Juni unsere Stellungen zwischen dem Döste Krugonja und dem Fluß Strowaj

an, wurde aber mit großen Verlusten zurückgeworfen. Der Feind setzte am 5. Juni seine Angriffe auf die Brückenköpfe am Dnjepr fort. In der Stellung bei Ugarsberg warfen wir vier heftige Angriffe zurück. In der Nacht des folgenden Tages begann der Feind, der von der ganzen oben bezeichneten Front zurückgedrängt worden war, sich an einer neuen Front zu sammeln. Unsere Truppen ergriffen nun ihrerseits die Offensive. Der Kampf dauert fort.

Nur 4 Tage belagert.

Berlin, 6. Juni. Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über den Fall der Festung Przemysl folgenden Telegramm:

Als am 2. Mai die Offensive der Verbündeten in Westgalizien einsetzte, mochten wohl nur wenige ahnen, daß schon vier Wochen später die schweren Belagerungs-Geschütze der Zentralmächte das Feuer auf Przemysl eröffnen würden. Die russische Heeresleitung war für diese Möglichkeit kaum vorbereitet und schwankte hin und her, ob sie die Festung wie ursprünglich geplant „aus politischer Geländehalten oder freiwillig räumen“ sollte. Unsere Heere meldeten fortwährendes Hin- und Hermarschieren aus der Festung. Am 21. Mai schien man sich

zur Räumdung der Festung entschlossen

zu haben. Trotzdem wurde sie acht Tage später zäh verteidigt. General von Kneusel hob die Einschließungs-Linien seiner bayerischen Regimenter von Norden her näher an die Festung heran. Am 11 Uhr vormittags begannen die schweren Batterien die Beschießung der Forts der Nordfront.

In der Nacht vom 20. zum 31. schob sich die Infanterie näher an die Drahtgitter-Linie heran und warf die Wirkung der schweren Artillerie ab. Diese konnte die Verteidigung in die Unterstände, jedoch unsere Infanterie aus ihren Schützengräben herausdrat und von der Frontseite aus dem gewaltigen Schanzensystem der Vernichtung zusehen konnte. Die leichten Geschütze des Angreifers fanden in den von den Russen seinerzeit ausgebauten Batteriestellungen ihrer damaligen Einschließungsstellung eine ideale Auffstellung. Auch General von Kneusel fand mit seinem Stabe und denjenigen der Artillerieführer in den von den Russen bei Salyge angelegten Beobachtungsstellen die beste Unterkunft. Von diesem wenig mehr als zwei Kilometer von der Frontlinie entfernten Punkte übernahm man die ganze Front der Forts 10 und 11. Am 31. Mai, nachmittags 4 Uhr,

schwiegen die schweren Geschütze,

gleichzeitig trat die Infanterie, bayerische Regimenter, ein preussisches Regiment und eine österreichische Schützenabteilung zum Sturm an. Die Vernichtung der Werke und der ausgebauten Schützengräben der Festung durch das schmerzte Artilleriefeuer hatte auf die Besatzung einen derart zerschmetternden und nieder-schlagenden Eindruck gemacht, daß diese nicht imstande war, der anstehenden Infanterie nachhaltigen Widerstand zu leisten. Die Besatzung der Werke (10 a, 11 a und 11). Soweit sie nicht verpfändert in den geschossenen Schanzmatten lag,

fiel unter Zurücklassung ihres gesamten Kriegsgüter,

darunter einer großen Anzahl größerer, leichter und schwerer Geschütze. Dem Angreifer, der bis zur Ringstraße vordrängte und sich dort ein grub, antwortete der Feind nur mit Artilleriefeuer, unternahm jedoch in der Nacht keinerlei Gegenangriffe. Am 1. Juni führte der Feind eine Anzahl Bataillone zum Gegenangriff vor; diese Angriffe wurden mühelos abgewiesen. Die schwere Artillerie kämpfte nunmehr die Forts 10 und 12 nieder. Das preussische Infanterie-Regiment Nr. 45 erfuhr im Verein mit bayerischen Truppen zwei hülfreiche Forts 11 gelegene Schanzen, die der Feind zäh verteidigte. Am 2. Juni mittags 12 Uhr führte das bayerische 22. Infanterie-Regiment Fort 10, nahm alle Unterstände bis auf einen einzigen, die durch die Wirkung der schweren Artillerie verpfändert waren Das Infanterie-Bataillon des Augusta-Garde-Regiments nahm zum Abend Fort 12. Die Werke 10 B und 9 A und 9 B kapitulierten.

Am Abend begannen die Truppen des Generals von Kneusel

den Angriff in Richtung auf die Stadt. Das Dorf Surawka und die dort gelegenen besetzten Stellungen des Feindes wurden genommen; dieser verlagerte sich auf den westlichen Uferstrand. So konnten die deutschen Truppen, denen später die österreichisch-ungarische dritte Kavallerie-Division folgte, die wohlausgebaute innere Fortlinie besetzen und um 3 Uhr morgens, nachdem sie noch zahlreiche Gefangene gemacht hatten, in die besetzte Stadt Przemysl einmarschieren. Hier, wo als erste Truppe ein Bataillon des 3. Garde-Regimentes zu Fuß einzog, gab es noch einen letzten Kampf um den abgebrannten Sanbrücken, die aber durch Kriegsbrücken schnell ersetzt waren.

Nach einer Belagerung von nur vier Tagen

war die Festung Przemysl wieder in der Hand der Verbündeten. Die Russen haben herbeiführt dieselbe Festung Monate lang angegriffen. Obwohl sie Schatomben von Blutopfern gebracht hatten, war es ihnen nicht gelungen, die Festung mit fürnehmender Hand zu nehmen; sie brachten sie nur durch Ausschmachtung zu Fall und konnten sich nur neun Wochen hindurch ihres Bestandes freuen. Eine energische und kühne Führung hatte, unterstützt von heldenhafte fechtenden Truppen und der vorzüglichsten schweren Artillerie, wiederum in kürzester Zeit eine große Festung zum Fall gebracht.

In guter Hoffnung.

London, 6. Juni. (Reuter.) In einer Rede in Dundee führte Lord Churchill aus, die Gefahr, die die Unterseeboote darstellen, beschränkt sich auf gewisse Grenzen. Das Verhältnis der Seevertritte wird immer günstiger für England. Wegen Ende des Jahres würde die britische Flotte derartige Verstärkungen erhalten haben, daß dieses unglückliche Ereignis würde, wenn nicht feststehende Tatsachen die Möglichkeit beständen widerstandslos hinsichtlich der Dardanellen sagte er: Wir stehen vor einem Sieg, wie er in diesem Kriege noch nicht gesehen worden ist, und der uns für alle Verluste entschädigen wird.

Ausweisungen aus Moskau.

Kopenhagen, 6. Juni. Die „Nowoje Wremja“ vom 20. Mai sagt offen heraus, daß die jetzt begonnene weitere Ausweisung deutscher aus Moskau auf Veranlassung des neuen Generalgouverneurs Fürsten Jusupoff zurückzuführen sei. Die Polizei habe eine Liste von 2000 Angehörigen feindlicher Staaten zusammengestellt, die jetzt ausgewiesen werden. Die Moskauer Zeitungen veröffentlichen die Liste der Ausgewiesenen, sagen aber nicht, ob die Ausgewiesenen nach östlichen Gouvernements überföhren müssen, oder nach dem Auslande abreisen dürfen, auch nicht darüber, ob den Ausgewiesenen eine Zeit zur Regelung ihrer Geschäfte gegeben wird.

Französische Hoffnungen trotz alledem.

Paris, 6. Juni. Die „Agence Havas“ teilt mit: Die russischen Armeen stehen seit einigen Wochen einer ungeheuren Anstrengung gegenüber. Sie befinden sich in der Lage, in die sich im August, September und Oktober die französischen Armeen verlegt haben. Deutschland ist dank seiner zentralen Lage imstande, einen beträchtlichen Teil seiner Kräfte schnell von einer Front zur anderen zu versetzen. Es nißt augenblicklich diese Erleichterung gegen unsere Verbündeten aus, wie es sie vor einigen Monaten gegen uns ausnützte. So wie im September trotz der August-Offensive Rußland nicht die Macht hatte, die Zusammenziehung von 52 deutschen Korps zu den Schlachten an der Marne und bei Obern gegen Frankreich zu verhindern, ebenso genügt unsere durch sechs Wochen entwickelte Tätigkeit nicht, die Verschiebung der Front von der Westfront entnommener deutscher Kräfte nach der Ostfront zu verhindern. Davon rufen jetzt die Schwierigkeiten unserer tapferen Verbündeten her. Sie stehen diesen Schwierigkeiten mit bewundernswürdiger Selbstennt gegenüber, dem die französische Armee und das französische Volk einmütige Anerkennung zollen in der tiefen Ueberzeugung, daß die Kämpfe, die in Galizien geliefert werden, für die russische Armee einen unvergänglichen Ruhmesstempel bilden. Wie groß übrigens auch

Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte.

Von Ludwig Angenruber.

XI.

Wunder war ohne Entschöpfung auf dem Gute von der Stellung zurückgeblieben. Obwohl man das allgemein erwartete, so waren doch die Ackerbauern und die Wagner Euphorie mit nicht geringem Mangel seiner Heinstück entgegen gesehen. Die Angst der alten Frau vor übrigen ganz überflüssig, sie hätten ihr den Boden nicht genommen und wäre der auch ein kleine gewesen; ja, er hätte sich nicht einmal zu stellen brauchen, wenn sie rechtzeitig gebrühten Ortis dagegen eingeschritten wäre, denn als der einzige Sohn einer armen Witwe, welcher deren Unterhalt bestritt, war er unentbehrlich; aber es wußte sich eben keiner der Brüder, sie darüber zu befehlen. Wo es Spindeln zu erziehen gilt, da muß die Ordnung nicht auf Reiben in der Hand der Frauen und Mädchen zu finden, ihre Rechte — es sind deren nicht wenige — leicht zu vermissen haben.

Nach dem kürzesten Abzuge der Krieger war es ziemlich still geworden im Dorfe. Die Frauen, deren Ehemänner fortgezogen waren, hielten sich, wenn der Umgang guter hilffiger Kameraden nicht mehr auf den kleinen Marktplatz oder in die Wälder, nun wußten sich die Frauen entweder in der heimlichen Arbeit oder in den Feldern langem und einem stundenlangen; es beharrte sich keiner besonderen Arbeitsscheu oder Sparsamkeit, nur sie war weiblich zu machen, die kleine langweiligen Frauen, aber dafür augenscheinlich mehr Patriotismus bezeugen, indem sie oft nachdrücklich ihren Ehemännern erklärten: „Ach, wir tun nur leid, daß dich der Kaiser mitgenommen hat, und wenn er dich zum Tod noch mehr, gleich dem er dich hat!“

„Ganz anders und, wie ich das bei ihnen von dir weiß, aber, doch die Weiber von der Sache. Mütter und Schwägerinnen konnten und sorgten nur, was aus dem Stoff, Scherz und Markt wurde. „Wenn ein Krieg ausbricht“, war gar die Furcht, denn Schatz fortgezogen war, die Mädchen sich über die Welt hinaus nach herzogliche Eutagen, was das hülfreiche Soldatenleben an ihrem Lieb's Rubin verheiraten könnte? ! Da nun sie sich befragtes Leben gar so wenig beschien, darüber konnten sie sich nicht, aber konnten sie anderen nicht. Nachdenklich geben; aber so eine war wirklich gar übel daran! Für einen Menschen, der mit der Eigenart seines Geschlechtes ungenügend vertraut ist, sollte es gar nicht möglich, daß die Männer, trotz ihrer hohen Aufkündigung, wenigstens ein wenig der alten Kriegerzeit nachzudenken, sondern die,

gerade der edlern, weiblichen Denkweise zufolge, mit einem mehr Reiterinnen zählte, als sie je zuvor in ihrem ganzen Leben befehen.

Gewöhnliche Naturen ziehen es indes vor, sich beneiden und nicht bezaubern zu lassen, und Ruders Mutter war eine sehr gewöhnliche. Denn die Sonne über dem Hügel, auf welchem der Sternsteinhof stand, herauskam, und das breit einströmende Licht in der kleinen Hütte alles glänzen und glücken machte, was dazu angetan war, die Werkstätten auf dem Arbeitstisch des Ruders, die Klänge und Stimmen der Schützengilde, die Silberklingen der Messinggeschlägel der Schützen, da blühte der alten Frau, das liebe Tagesgespräch lebte wieder so warm und erfreulich, wie es das zu ihren besten Zeiten getan, wo sie als sorgloses Kind, als ausgewählte Frau, als junges Weib und Mutter unter seinen Strophen sich glücklich kummelte und — bräutete.

Am Sonntag, nachmittags, nach dem Segen, gingen die alle Arbeiterinnen und Ruders, die alle Männer und Frauen zusammen durch das Dorf. Die beiden Acker trüppelten neben einander her und die zwei jungen Leute schritten ihnen voraus. Die drei Frauenzimmer trugen ebenfalls große Schürzen in den Händen, es mochte viel Trost und Erbauung in einem solchen Weg haben.

Wann der Ruders an die Dürre ein Boot verlor, aber diese eines an ihn, wußten die zwei alten Weiber mit den Klöpfen und sahen sich bedeutungsvoll an.

„Du, Ruders“, sagte Ruders, „die Arbeiterinnen, die D' bei mir bestellt hat, ist fertig, der Ruders ist schon trocken, wann du willst, kommst morgen schon in d' Strophen tragen. Ich hoff, du wirst zufrieden sein.“ Er schmunzelte dazu.

hätten, so flüchtig und ausgefallt, wie wenn ein geringe Sorgen und Mühen dazu gedreht, daß ein's sich's Himmelreich erstreckt! Viel weislich macht d' Heiligen, und Männer und Weiber machen sich unter'm Ansehen leicht andere Gedanken, wie sie sollten.“

„Na, wie soll'n' denn Dein' Dofürhalten noch nachher ausschauen?“ fragte gereizt der Ruders.

„Dass weiß ich nit, das kann ich nit sagen, aber so nit, Ruders, wie die Dein'. So schau's Feins aus noch überstanden der Qual und Marter und harter Fuß und schweren Arbeit, eh'nder wie unseiner, herunterkommen und zerodert.“

„Geh', dulleste Gred, an mein's Gleichen, was sich selber nit a' helfen weiß, werb' ich mich doch nit um Wilf' wenden. Das is' ich doch nur mit rechem Verrou'n aus ausbündig Schöne und aus alles Uebermaßfame, dem kein Not und Glend anam.“

„Du hast all' Dein' Lobtag nit herfordern, was Dein' heißt, wann D' dich einer Fährlich' wegen aus ausbündig Schöne halten willst und aus was kein' Not anam und was auch Dein' Ungfall nit begreift und Dein' Joamer nit verheißt.“

Die **Kühnheit** des deutschen Generalstabes und seines Truppenführers, sein Vorstoß gegen Russland wird hoch aus denselben Gründen angepöbeln werden, die die Offensiv gegen uns hoch. Der energische Widerstand und der Gegenangriff der Russen werden eine Kraftanstrengung aufheben, die nicht unendlich aus neuen Stützpunkten gepreßt werden kann, zumal sie von Anfang an, bei Methode des deutschen Oberkommandos entsprechend, das höchstmögliche an Kraftaufwand erzielte. Indem unsere Verbündeten die geschlossene Festung Przemysl räumten, zeigten sie übrigens ihren Willen, im ausgedehnten Bewegungskrieg auf dem östlichen Kriegsschauplatz ihre großen Stützquellen an Truppen vollkommen zur Anwendung zu bringen. Die seit einem Monat von den französischen Armeen erzielten Fortschritte werden andererseits Deutschland zwingen, eine neue Verteilung seiner Kräfte durchzuführen und die Divisionen abzuschleppen, die seit einem Monat so große Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen erlitten. Endlich eröffnet das Eingreifen der italienischen Armee, deren Vorhuten den Szonzo überschritten haben, einen neuen Kriegsschauplatz für die Deutschen und Oesterreicher, der binnen kurzem einen bedeutenden Teil ihrer Kräfte an sich ziehen wird.

Die Alliierten betrachten die Zukunft mit unbedingtem Vertrauen. Sie brauchen nur unausgesetzt ihre auf das gleiche Ziel gerichteten Bemühungen zu verfolgen, von denen das heiligmütige Russland augenblicklich den schwersten Teil trägt. Ihr gemeinsamer Wille ist ebenso fest, wie ihre Gemeinbürgerschaft eng.

Deutschland und Amerika.

Washington, 6. Juni. Wilsons Antwortnote sollte am Sonnabend fertiggestellt werden. Englische Blätter glauben, die Abreise (?) des Vertreters des Deutschen Reichs bei den Vereinigten Staaten, Grafen Bernstorff, bezwecke, die deutsche Regierung genau über die Stimmung in der Union zu belehren. Die „Times“ behauptet dagegen, die Reise bezwecke nur, eine Verzögerung herbeizuführen. Auch sollen die Deutsch-Amerikaner wieder versuchen, Stimmung für Friedensverhandlungen hervorzurufen.

Wien, 5. Juni. Die „Köln. Ztg.“ bringt folgende Berliner Telegramm: Das hochansehen amerikanische Journal „Journal of Commerce“ vom 18. Mai veröffentlicht authentische Mitteilungen über die Ladung der „Lusitania“, die eine so vollkommene Rechtfertigung des deutschen Vorgehens darstellen, daß damit jeder weitere Schritt erledigt ist. Diese Mitteilungen sind der auf dem Postamt niedergelegten Ladefliste der „Lusitania“ entnommen. Nach dieser Liste hatte die „Lusitania“ für 200 000 Dollars Munition, für 112 000 Dollars Kupfer, Messing und Eisen und für 67 000 Dollars militärische Gegenstände an Bord gehabt. Wie die genannte Zeitung feststellt, spielen unter der Ladung eine Hauptrolle Kupfer, Kupferdraht, Messingplatten und andere Metalle, die wie das Blatt sagt, offenbar zum Gebrauch bei der Munitionsherstellung bestimmt waren.

London, 5. Juni. „Daily News“ meldet aus Washington: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff überreichte heute dem Staatssekretär Bryan vier eidlische Auslagen deutscher Reservisten, welche die „Lusitania“ vor ihrer Ausreise besucht haben und die verdeckten Geschütze sahen.

Berlin, 5. Juni. Der Deutsche Botschafter meldet aus New York: Der Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Gerard, übermittelte dem Staatsdepartement den Inhalt der deutschen Note, in der Schabeneck für die Beschädigung des amerikanischen Dampfers „Gullfish“ zugesagt wird. Die Note besagt, daß der Kommandant des Unterseebootes die amerikanische Flagge erst gesehen habe, als das Torpedo schon abgefeuert war. Die Note drückt das Bedauern der deutschen Regierung über den Vorfall aus.

Keine Friedensangebote.

Berlin, 5. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der „Berliner Tagwacht“ wird ein sozialdemokratischer Aufruf wiedergegeben, in dem unter heftigen Anklagen gegen den Imperialismus behauptet wird, Deutschland habe ein englisches Friedensangebot zurückgewiesen. Auch in hiesigen Arbeiterkreisen werden Gerüchte zu verbreiten gesucht, nach denen im März ein angesehenes Amerikaner hier englische Friedensangebote überbracht hätte.

Wir stellen fest, daß keinelei Friedensanregungen der englischen Regierung hierher gelangt sind. Im März hat allerdings ein angesehenes Amerikaner, der, um über die Stimmung der kriegsführenden Staaten sich zu informieren, die europäischen Hauptstädte bereifte, aus Paris und London kommend, Berlin besucht, hier aber lediglich mitteilen können, daß weder in Paris noch in London eine Geneigtheit zu Friedensverhandlungen bestünde.

Wien, 6. Juni. Das „Freundenblatt“ wendet sich gegen die bei Ausbruch des Krieges wiederholt in den Zeitungen der Triple-Entente aufgetauchten Meinungen, daß Oesterreich-Ungarn einen Sonderfrieden anstrebe und sagt u. a.: Einen besonderen Zweck verfolgt die Verbreitung ähnlicher Redungen durch die italienische Presse. Die italienische Regierung setzt wahrscheinlich selbst solche Nachrichten in die Welt, um sie dann als Rechtfertigung für ihre Kriegspolitik verwenden zu können. Alle Redungen und Gerüchte über Wünsche Oesterreich-Ungarns, einen Sonderfrieden zu schließen, sind im gegenwärtigen Zeitpunkt ebenso unbegründet und eckelhaft, wie alle früheren Male. Wie werden diesen Krieg im Verein mit unseren Verbündeten fortführen bis zu einem ehrenvollen und dauernden Frieden für Oesterreich-Ungarn und seine Verbündeten.

Französische Sozialisten für den Frieden.

Der Züricher Korrespondent des „Berliner Tageblatt“ telegraphiert dieser Zeitung:

„Gustave Hervé teilt in einem Leitartikel der „Ouvrier Social“ mit, ein Teil der französischen Sozialisten wünsche, daß Frankreich Frieden schliesse. Diese Gruppe werfe den sozialistischen Ministern und der Direction der Sozialistenpartei vor, daß sie chauvinistische Politik treiben, weil sie für Fortsetzung des Krieges eintreten. Hervé erklärt, er verleihe und schätze die Leute, die des schrecklichen Mordens müde sind, führt dann aber aus, seiner Ansicht nach könne vor Beilegung Deutschlands von Frieden keine Rede sein.“

Paris bombardiert.

Berlin, 6. Juni. Ein deutscher Flugzeug hatte am 28. Mai auf Paris acht Bomben geworfen und dann noch zwei mit drei Bomben belegt. Der „Tempo“ berichtet dazu, die Deutschen hätten das Flugzeug so unkenntlich gemacht, daß es einem französischen Boten-Zweidecker ähnlich gesehen habe, und erst erkannt worden sei, als die Bomben fielen. — W.-Z.-Z. erklärt demgegenüber von zuverlässiger Seite, daß das deutsche Flugzeug ein Albatros-Doppeldecker, mit dem vorwiegend

mäßigen Abzeichen versehen und in keiner Weise unkenntlich gemacht war. Die Anfeindung des „Tempo“ hat offenbar nur den Zweck, die erschreckte Bevölkerung über die Mängel des Pariser Luftwachdienstes hinwegzutäuschen.

Calais, 6. Juni. Eine Taube flog um 12 Uhr mittags über Calais und warf Bomben auf die Stadt ab. Eine Person ist getötet worden, der Materialschaden ist unbedeutend.

Der italienische Bericht.

Rom, 6. Juni. Das Hauptquartier meldet vom 5. Juni: Heute ist nichts sehr Bemerkenswertes zu melden. Kleine Operationen unserer Vorkruppen dauern längs der ganzen Grenze vom Stiffier Koch bis zum Meere an. Auf dem Plateau Savarone-Folgaria tut sich immer mehr die Ueberlegenheit unserer die Oesterreich-ungarischen Forts beherrschenden Artillerie kund. Unsere dadurch wirksam gestützte Infanterie festigt sich immer mehr und mehr auf dem eroberten Gelände. Die Konzentrationbewegungen der großen Massen dauern überall gemäß den Befehlen fort. Ebenso wird der vollständige Organismus der verschiedenen Dienste allmählich in Bewegung gesetzt. — G. Caborna.

Der Luftangriff auf London.

London, 6. Juni. (Reuter.) Nach einer amtlichen Mitteilung kann erst jetzt die Anzahl der Opfer des Luftangriffes auf London vom 31. Mai genau angegeben werden. Es sind ein Mann, eine Frau und vier Kinder getötet worden, eine andere Frau ist vor Schreck gestorben.

Eine große Dardanellenschlacht.

Konstantinopel, 6. Juni. Vom Hauptquartier wird gemeldet:

Am der Dardanellenfront sehr heftige Schlacht im Abschnitt von Seddulbar, die mittags mit feindlichem Angriff begann, sich auf der ganzen Front entwickelte und nach fast zweitägiger Dauer durch energische Gegenangriffe unseres rechten Flügels heute morgen zu einem Erfolge für uns führte. Der Feind wurde in seine früheren Stellungen in Unordnung zurückgedrückt, nachdem er sehr schwere Verluste erlitten. Wir erbeuteten von gestern bis heute morgen 17 Maschinengewehre und eine große Menge von Waffen und Kriegsmaterial.

Nachdem der Verlust des Feindes, unseren linken Flügel anzugreifen, zurückgewiesen war, warf er sich mit allen Kräften auf unseren rechten Flügel, mußte aber vor unseren Gegenangriffen heute früh sich zurückziehen, außer Stande, seinen verzweifelten Vorstoß fortzusetzen.

Bei Ardburn unternahm der Feind in der Nacht vom 5. zum 6. Juni einen verzweifelten Angriff gegen unseren rechten Flügel, wobei er Handgranaten brauchte. Der Angriff wurde, ebenfalls mit Verlusten für den Feind, abgewiesen. — Bei den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Bulgarien und Serbien.

Sofia, 6. Juni. Die Blätter veröffentlichen folgende Mitteilung: Seit einigen Tagen ist die serbische Presse von einem Wutausbruch erfüllt. Alle Blätter ohne Ausnahme beobachten eine schroffe unerschöpfliche Haltung gegen Bulgarien, die augenscheinlich von der serbischen Regierung eingegeben worden ist. Die Tendenz dieses neuen antibulgarischen Feldzuges ist nur zu offenbar: die Serben wollen nämlich glauben machen, daß die öffentliche Meinung sich gegen die Möglichkeit von Zugeständnissen an Bulgarien auflehnt, und daß die Regierung unter diesem Druck keine Zugeständnisse in Magerbonten machen könne. Es ist dies eine neue Auflage dessen, was die Serben mit Bezug auf Dalmatien getan haben. Die bestellten Majestätsernennungen fehlen allerdings in diesem Falle, dagegen wird der Pressefeldzug immer rasender und erreicht schließlich seinen Höhepunkt in einem Artikel des Blattes „Politica“, das Beziehungen zur Regierung hat. Dieses Blatt fordert bulgarisches Gebiet bis zu den Klüssen Jasker und Struma und erklärt, daß Serbien niemals auf dieses Gebiet verzichten und mit allen seinen Kräften dahin arbeiten werde, eine endgültige Abrechnung zwischen Bulgarien und Serbien herbeizuführen.

Blockade über Kleinasien.

London, 6. Juni. „London Gazette“ meldet: Die britische Regierung hat über die Küste von Kleinasien die Blockade verhängt, die am 2. Juni besonnen hat. Das Blockadegebiet erstreckt sich von 37 Grad 35 Minuten bis 40 Grad 5 Minuten nördlicher Breite und umfaßt den Eingang der Dardanellen. Neutrale Schiffe dürfen 72 Stunden nach Beginn der Blockade das Blockadegebiet verlassen.

Eingegangenes Arbeiterblatt.

London, 6. Juni. Das Arbeiterblatt „Daily Citizen“ hat sein Erscheinen eingestellt. Das Wochenblatt „Independence“ tritt an seine Stelle. „Daily Citizen“ war das erste und einzige unabhängige Tagesblatt der englischen Arbeiterbewegung.

London, 6. Juni. Die „Times“ schreibt: Nicht nur die Statuten der Gewerkschaften sollten für die Dauer des Krieges außer Kraft gesetzt werden, sondern der Staat sollte die Lösung für die Dauer des Krieges unveränderlich festsetzen.

Riesenstreik in England?

London, 6. Juni. Der geschäftsführende Ausschuss des allgemeinen Verbandes der Gewerkschaften veröffentlicht ein Manifest, in dem er die Regierung und das Volk darauf hinweist, daß in zwei Wochen ganz Lancashire sich in einem industriellen Riesenstreik befinden könne. Das Manifest bedauert, daß die Regierung unfähig war, das Steigen der Preise für Lebensmittel, Kohle und Kriegsgewinne zu kontrollieren und betont, daß die Lebensmittelpreise seit einem Jahr um mehr als 25 Prozent stiegen. Die Steigerung der Kohlenpreise sei noch ernster. Die künstlich gesteuerten Kohlenpreise verringerten die Arbeitsgelegenheit. Verschiedene Industrielle sagten bereits, daß sie ihre Werke schließen müssen. Falls diese Entwicklung sich ausbreite, werde eine sehr ernste Lage entstehen. Das Manifest rechtfertigt die Forderung der Arbeiter in Lancashire nach einer Kriegszulage. Während etwa eine Million Arbeiter die Zulage erhielten, bekamen etwa 10 oder 12 Millionen keine. Die Regierung vernachlässigte die Organisation der Eisenbahnen und deren Ueberseetransporte. Es sei kein Grund vorhanden für eine Beilegung aus Panik und für eine industrielle oder militärische Wehrpflicht.

Keine Kriegsnachrichten.

Daily Telegraph meldet: In Kanada sind Werke zur Herstellung großer Mengen von Brisanzgeschossen eröffnet worden. Sie haben den Betrieb bereits aufgenommen. 800 kanadische Metallarbeiter haben die Genehmigung nachgesucht, nach England zu gehen, um dort in den Munitionsfabriken arbeiten zu können. Der Zustand des Königs von Griechenland bessert sich täglich. Der König befindet sich nach Ansicht seiner Ärzte außer Gefahr.

Camille Pelletan, radikaler Senator für Toulon bei Ajous und vom Juni 1902 bis Januar 1906 Marineminister, ist gestern an einem Herzleiden gestorben. Am 23. d. Mts. hätte er seinen 69. Geburtstag begehen können.

„Progress“ meldet aus Lissabon, die portugiesische Presse protestiere heftig gegen die Verlenkung portugiesischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote. — Der „Tempo“ meldet aus Lissabon: Den Blättern zufolge verlangt die Versicherungsgesellschaft, bei welcher der von einem Unterseeboot verlenkte portugiesische Dampfer „Cyene“ versichert worden war, eine Entschädigung von der deutschen Regierung.

Die 241. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende zum 6. Armeekorps gehörige Truppenliste: Grenadier-, Infanterie-, Füsilier-Regimenter: 2, 62, 157, 157. — Reserve-Infanterie: 7, 28. — Landwehr: 21, 22. — Kavallerie: Dragoner 4, Fußaren 8.

Die Verluste der feindlichen Handelsmarine

an der englischen Küste in der Zeit vom 18. Februar bis 18. Mai 1915.

Nr.	Name	Tonnengehalt	Nation	Tog
1	Dinorah	4208	franz.	18. 2.
2	Lambank	3112	engl.	20. 2.
3	Dakby	1976	engl.	23. 2.
4	Downshire	365	engl.	20. 2.
5	Weston Craft	487	engl.	24. 2.
6	Devilford	1208	engl.	24. 2.
7	Privalon	5867	engl.	24. 2.
8	Nio Parant	4015	engl.	24. 2.
9	Frankfurt China	2028	engl.	24. 2.
10	Angrove	3340	engl.	7. 3.
11	Prince Victor	1108	engl.	9. 3.
12	Langston	8738	engl.	9. 3.
13	Blackwood	1290	engl.	9. 3.
14	Grissley	208	franz.	9. 3.
15	Alouffe Conseil	2952	engl.	11. 3.
16	Floragan	4600	engl.	11. 3.
17	Idemvau	3798	engl.	11. 3.
18	Geablands	2094	engl.	12. 3.
19	Subalujan	2349	engl.	12. 3.
20	Indian City	4645	engl.	12. 3.
21	Hartdale	3830	engl.	12. 3.
22	Zweryale	1794	engl.	13. 3.
23	Alman	519	engl.	14. 3.
24	Frugal	1567	engl.	15. 3.
25	Dunham Castle	8228	engl.	15. 3.
26	Geandarden	990	engl.	16. 3.
27	Humbford	4286	engl.	16. 3.
28	Glenarthen	5201	engl.	17. 3.
29	Rigby's Abbey	1166	engl.	17. 3.
30	Wim Tadet	2515	engl.	18. 3.
31	Westwing	2002	engl.	18. 3.
32	Gairnair	3588	engl.	21. 3.
33	Concord	2861	engl.	21. 3.
34	Delmira	3459	engl.	24. 3.
35	Kalaba	4506	engl.	27. 3.
36	Aquila	2114	engl.	27. 3.
37	Wagge	1293	engl.	28. 3.
38	Flaminian	3555	engl.	28. 3.
39	Crown or Castle	4505	engl.	30. 3.
40	Emma	1617	franz.	31. 3.
41	Seven Seas	632	engl.	31. 3.
42	Fajon	176	engl.	1. 4.
43	Glorinia	145	engl.	1. 4.
44	Alfie	109	engl.	1. 4.
45	Godwood	1148	engl.	2. 4.
46	South Point	3837	engl.	2. 4.
47	Praquette	400	franz.	2. 4.
48	Divine	634	engl.	4. 4.
49	Hermez	1019	russ.	4. 4.
50	City of Bremen	782	engl.	4. 4.
51	Northlands	2776	engl.	5. 4.
52	Kantka	171	engl.	5. 4.
53	Jarina	154	engl.	7. 4.
54	Chateaubriand	2247	franz.	8. 4.
55	General de Sonis	2193	engl.	9. 4.
56	Elmina	4792	engl.	9. 4.
57	Garparie	5940	engl.	10. 4.
58	The President	647	engl.	10. 4.
59	Frederic Frank	973	franz.	11. 4.
60	Maharer	9599	engl.	12. 4.
61	Warrigan	780	engl.	14. 4.
62	Hapib	170	engl.	14. 4.
63	Nevo	169	engl.	14. 4.
64	Mio	117	engl.	14. 4.
65	Merca	175	engl.	14. 4.
66	Fertel	157	engl.	14. 4.
67	Stirling	165	engl.	14. 4.
68	Soratio	174	engl.	14. 4.
69	Argentina	177	engl.	14. 4.
70	Vanilla	158	engl.	18. 4.
71	Envoys	156	engl.	21. 4.
72	St. Lawrence	196	engl.	22. 4.
73	Recolo	176	engl.	28. 4.
74	Silbale	129	engl.	28. 4.
75	Mobile	1915	engl.	28. 4.
76	Cherbury	3220	engl.	29. 4.
77	Obale	3110	engl.	1. 5.
78	Sorono	3102	russ.	1. 5.
79	Europe	4769	franz.	2. 5.
80	Fulgent	2008	engl.	2. 5.
81	Suncay	165	engl.	2. 5.
82	Enlier	155	engl.	2. 5.
83	Mariabam	148	engl.	2. 5.
84	Mercury	222	engl.	2. 5.
85	St. Georg	229	engl.	2. 5.
86	St. Louis	211	engl.	2. 5.
87	Emblem	157	engl.	2. 5.
88	Josanthie	180	engl.	3. 5.
89	Sero	178	engl.	3. 5.
90	Northward Ho	180	engl.	3. 5.
91	Victor	179	engl.	3. 5.
92	Progress	273	engl.	3. 5.
93	Coquet	176	engl.	3. 5.
94	Bobwhite	180	engl.	3. 5.
95	Scottish Queen	125	engl.	3. 5.
96	Rugby	205	engl.	4. 5.
97	Urbidge	164	engl.	4. 5.
98	Sceptre	166	engl.	5. 5.
99	Stratton	388	engl.	5. 5.
100	Winterna	3018	engl.	5. 5.
101	Earl of Ratham	132	engl.	5. 5.
102	Gendibate	5858	engl.	6. 5.
103	Genitron	5945	engl.	6. 5.
104	Tawa	886	engl.	6. 5.
105	Wentington	147	engl.	6. 5.
106	Don	168	engl.	6. 5.
107	Junifania	31530	engl.	7. 5.
108	Wentington	181	engl.	7. 5.
109	Queen Wilhelmina	3590	engl.	8. 5.
110	Sellenic	180	engl.	8. 5.
111	Drumcece	4062	engl.	18. 5.

Jaconet alle Farben, 80 cm breit Mtr. 46	Reinseidenes Taffetband für Hüte und Schürpen, 11 cm breit Mtr. 55
Blusenhalter „Graziola“ gibt jeder Bluse besten Sitz 38	Damen-Achselflusshemd in Waschtuch, mit gest. Fasso u. Bogenbesatz . . . 125
Druckknöpfe mit Feder schwarz und weiss Dutzend Sicherheitsnadeln , sort. Brief 8	Damen-Hemden aus in Waschestoff mit schräger Stickerei od. Bogenbesatz 195
Patriotische Mützenbänder Stück 32	Kniebeinkleider mit breitem Stickereivolant . 135
Mod. Blusenkragen Recht und Glasbetist mit Stickerei und Hohlraum 48, 38	Untertaillen aus gutem Waschtuch mit breitem Stickerei-Kin- und Ansatz 145
Stickerei-Untermockvolants plaisiert m. Stoffen u. Einsatz 1.50, 1.28, 0.45, 85	Züchenstoffe empfehlensw. Ware, schöne Muster Meter 48
Stickerei-Kinderroben 60 cm breit, 2/4 Meter 345	Linon Kritische Qualität . Meter 48
Elegante Mullstickereien 60 cm breit, reich gestickt für Kinderkleidchen etc. Mtr. 110	Wachstuch-Tischdecken extra gross, viele Muster 145
Samtband schwarz mit Soidenkante für Kleiderschürpen Mtr. 68	Jackenfutter 140 cm breit, in vielen Farben Meter 105
Reins. Libertyband moderne Farben, 18 cm breit Mtr. 85	Reinseidener Taffet schwarz Glanzreich Meter 145



Weisse Matrosenblusen
In Knabensatin mit doppelten,
weißen und blauen abknöpf-
baren Matrosenkragen u. Auf-
schlägen für Knaben und
Mädchen **2.95**

Aparte Blütenblusen halbfrei, sehr hübsche Ver- arbeitung 135	Damen-Blusenschürzen aus türkisch gemusterten Waschstoffen, reich garn. 165
Moderne Waschbluse halbfrei, helle und dunkle Blümchenmuster 225	Damen-Blusenschürzen aus in gemustert. Wasch- stoffen m. hübsch. Garnier. 125
Elegante Waschschleuse reiz. Blütenmuster mit sehr apart. Krag. u. Aufschlägen 375	Blusen-Zierschürzen ganz neue Muster und Ausführungen. 98
Sehr feine Volleblusen in vielen bildhübschen Ausführungen. 395	Prinzeß-Zierschürzen aus gutem gestr. Batist mit reich. Stickereigarnierung 98
1 Posten schwarz. Satinblusen viele eleg. Verarbeitungen mit reicher Stickerei . . . 295	Prinzeß-Zierschürzen aus türk. gemust. Satin mit Spitzen-Ein- und Aussätzen 125
Herren-Blitzbleiter hochgeschlossen grünlich 145	Wildfanghüt für junge Damen, in allen Farben 125
Herren-Luster-Sacros schwarz, in Vorarbei- tung 495	Hutformen, hell die neuesten Sachen der Mode 195
Knaben-Strohüte Kronprinzenform, gutes Geflecht 95	Damen-Leder-Hausschuhe schwarz und braun mit Pompon 395
Einfach garnierte Hüte für junge Damen 1.25 95	Damen-Cordpantoffeln mit Filzsohle und Absatz- stück 75
Kinder-Strohformen gutes Geflecht 95 88	Feine, leichte Damen-Pantoffeln 95

Wichtiges Verkaufsereignis für jede Hausfrau!

6 000 Stück Konservengläser mit Deckel und Gummiring
bewährtes Konservenglas, doppelt gekantet, mit luftdichtem Verschluss, zum Einkochen von Früchten, Gemüse, Marmeladen, Fleisch etc.

Schmale Form. Inhalt: 1/2, 3/4, 1 Ltr. 30 32 36 42 Pf.	Einkoch-Apparate mit Thermometer, komplett, mit Rezeptbuch Anführung 2 5.95	Weite Form. Inhalt: 1/2, 1 1/2, 2 Ltr. 38 55 62 Pf.
---------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------

Jede dazu passende Druckfeder 4 Pf. / Jede dazu passende Druckfeder 5 Pf.

Bierkase 60 Pfund | **Borillon-Extrakt** 120 Pfund | **Maisgries** 54 Pfund | **Mischobst** 50 Pfund | **Gem. Marmelade** 180 Pfund | **Himbeersaft** 138 Pfund | **Feiner Tafelreis** 55 Pfund | **Apfelschnitten** 80 Pfund

Unsere Geschäftsräume befinden sich nur Schmiedebrücke!

Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.

Brieg Arbeiter-Konfektion. Neumann, P., Döppelstr. 25, Dta. Markt. Wiltner, 2, Zehlfstraße 1. Bierbrauereien. Schlegel, Eintrachtstr. 2, O. O. Stegemann, Brauhaus, E. O. u. I. O. Bierverlag. Rump, Gabel, Langstraße 20. Destillation, Weinhandlung. Schmidt, Ernst, Langstraße 18. Fahrräder u. Nähmaschinen. Schmidt, O., Döppelstr. 9, Reparatur-Einst. Fleischerei u. Wurstfabrik. Ziel, Carl, Döppelstr. 6. Holz- u. Kohlenhandlung. Zeller, Carl, Döppelstr. 55. Hüte, Mützen, Pelzwaren. Kocher, L., Döppelstr. 1172, Schindl. Kaufhäuser. Bach, Frh., Ring 30. Kinderwagen, Korbwaren u. Büstenwaren. Pohl, Walter, Fabrik, Döppelstr. 29. Kurz, Weiss- u. Wollwaren. Ott, Hermann, 2, Döppelstr. 27. Schubert, C., Döppelstr. 30. Nebel- u. Sarg-Nagazin. Schubert, Christian, Döppelstr. 16/17. Nastarbutter, Margarine, Käse. Schubert, Otto, Döppelstr. 34. Pfefferkücherei. Wagner, H., Döppelstr. 22. Peistererei. Kunze, Hermann, Langstraße 18. Restaurant. „Götter Ring“, Döppelstr. 24. Schuhwaren u. Schuhmacher. Wagner, Christian, Döppelstr. 27. Wagner, C., Döppelstr. 12. Wagner, C., Döppelstr. 31, F. I. Döppelstr. Wagner, H., Döppelstr. 11, Carl Ring. Uhren und Goldwaren. Schubert, C., Döppelstr. 27. Zigarren und Zigaretten. Schubert, H., Döppelstr. 2 (Eckstr.)	Bunzlau Trikotag., Weiss- u. Wollwar. Schubert, J., Döppelstr. 40 (Salzstr.) Glogau Berufskleidung, Wäsche, Trikotagen. Schubert, Joh., Döppelstr. 12 (Eckstr.) Herren- u. Knaben-Garderobe. Schubert, Joh., Döppelstr. 45. Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren. Schubert, Joh., Döppelstr. 4. Musikwaren. Schubert, H., Döppelstr. Langstraße 62. Jauer Restaurateurs. Schubert, J., Döppelstr. 45. Kocher, S., Döppelstr. 31. Seifen, Parfümerien. Schubert, Joh., Döppelstr. 28. Neumarkt Bier-Brauerei. Schubert, Joh., Döppelstr. 16/17. Ohlau Bäckerei und Mehlverkauf. Schubert, Joh., Döppelstr. 15. Schubert, Joh., Döppelstr. 4. Schubert, Joh., Döppelstr. 11. Bierbrauereien, Bierverleger. Schubert, Joh., Döppelstr. 12. Drogerie. Schubert, Joh., Döppelstr. 22. Fleischerei u. Wurstfabrik. Schubert, Joh., Döppelstr. 10. Fahrrad-Nahmaschinen, Grammophon. Schubert, Joh., Döppelstr. 13. Schubert, Joh., Döppelstr. 8. Haus- u. Küchengeräte, Glaserei. Schubert, Joh., Döppelstr. 30. Zigarren. Schubert, Joh., Döppelstr. 10.	Herrengarderoben, Schuhwar. Schubert, Joh., Döppelstr. 6 (Eckstr.) Hüte, Mützen u. Pelzwaren. Schubert, Joh., Döppelstr. 2. Kaufhaus. Schubert, Joh., Döppelstr. 40. Manufakturwaren, Damen- und Herren-Konfektion. Schubert, Joh., Döppelstr. 109. Milch- u. Butterhandlung. Schubert, Joh., Döppelstr. 8. Möbel. Schubert, Joh., Döppelstr. 18, I. Möbel, Konfektion, Schuhwar. Kreusel, Karl, Ring Papierhandlg. u. Buchbinderei. Schubert, Joh., Döppelstr. 30. Papierhandlung, Postkarten-Zentrale. Schubert, Joh., Döppelstr. 9, Döppelstr. u. Zigarren. Pesament, Weiss- u. Wollwar. Schubert, Joh., Döppelstr. 18. Restaurateurs. Schubert, Joh., Döppelstr. 12. Schuhwaren. Schubert, Joh., Döppelstr. 14. Schubert, Joh., Döppelstr. 5, Döppelstr. u. Döppelstr. Seifen- u. Waschlupferfabrik. Schubert, Joh., Döppelstr. 4. Schubert, Joh., Döppelstr. 13, Döppelstr. Tapisserie, Wollwar., Wäsche. Schubert, Joh., Döppelstr. 31. Uhren und Goldwaren. Schubert, Joh., Döppelstr. 20. Schubert, Joh., Döppelstr. 8. Uhren, Goldwaren, Rathesower Brillen. Schubert, Joh., Döppelstr. 20 (Eckstr.) Woll- und Weisswaren, Damen- u. Herren-Konfektion. Schubert, Joh., Döppelstr. 7. Woll-, Weiss- u. Schuhwaren. Schubert, Joh., Döppelstr. 10. Zigarren. Schubert, Joh., Döppelstr. 10.	Zigarren und Zigaretten. Schubert, Joh., Döppelstr. 4, Döppelstr. u. Döppelstr. Peisterwitz Bäckerei. Schubert, Joh., Döppelstr. 8. Strehlen Herren- u. Knaben-Garderobe. Neues Brevi-Bekleid.-Haus Schubert, Joh., Döppelstr. 2. Trebnitz Bierbrauereien. Trebnitz-Gewerksch.-Brauerei Schubert, Joh., Döppelstr. 2, O. u. Döppelstr. b. D. Herren-, Arbeiter-Garderobe, Manufakturwaren. Schubert, Joh., Döppelstr. 34, Döppelstr. u. Döppelstr. Papier-, Galanterie- u. Spielw. Schubert, Joh., Döppelstr. 34, Döppelstr. u. Döppelstr.	Gasthöfe. Kranz, M., Gasthof zum weißen Adler, Willaschek, Anton, Breslauerstr. 3. Manufakturw., Arbeiterkonf. Breslauer Eingangs-Bager, Döppelstr. 10. Uhren, Gold- und Silberwaren. Ott, Carl, Döppelstr. 31, pr. Schubert, Döppelstr. u. Döppelstr. Rathen b. Dtsch.-Lissa Schubert, Joh., zum Waldesgrund (Jug. Döppelstr.) Hundsfeld Fleischereien. Kranz, M., Döppelstr. 2. Schubert, Joh., Döppelstr. 20. Restaurateurs. Schubert, Joh., Döppelstr. 20. Klettendorf-Hartlieb Fahrradhandlg., Reparaturw. Schubert, Joh., Klettendorf, Nähmaschinen, Grammophon, Schubert, Joh., Klettendorf, Nähmaschinen, Grammophon, Fleischerei und Wurstfabrik. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 14. Restaurateurs. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. „Zur neuen Heubude“, C. Rosenberger Lokale a. d. Oder Restaurateurs. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Gr.-Tschansch Bäckerei und Konditorei. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Fleischereien u. Wurstfabrik. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Kolonialw., Drogen, Fahrrad. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Restaurateurs. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Schnittwaren, Kolonialwaren. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2.	Kl.-Mochbern Restauration. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Neukirch - Maria-Höfchen Restaurateurs. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Opperau Restaurateurs. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Oswitz Restaurateurs. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Pilsnitz b. Breslau Kolonialwaren. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Rosenthal-Carlowitz Restaurateurs. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Schottwitz - Friedewalde Restaurateurs. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Gr.-Tschansch Restaurateurs. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Kl.-Tschansch Bäckerei. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Fleischereien u. Wurstfabrik. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Kolonialwaren. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2. Woischwitz Restaurateurs. Schubert, Joh., Klettendorf, Döppelstr. 2.
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 6. Juni.

Wer hat sich noch als Landsturm zu melden?

Im Anzeigenteile der heutigen Nummer wird der un- ausgebildete Landsturm ersten Aufgebots näher bezeichnet, der sich noch zu melden hat. Es sind alle jungen Leute von 17 bis 19 Jahren, außerdem alle Landsturmpflichtigen früherer Jahrgänge bis 1876, die sich bisher nicht gemeldet haben.

Meldestelle ist die Getreidemerkhalle auf dem Christophoriplatz; Meldezeit: Dienstag, Mittwoch und Donnerstag; Meldezeiten: von 8 bis 12 und 3 bis 7 Uhr.

Alles Nähere sagt die Bekanntmachung des Magistrats.

Breslau hat die höchsten Schweinepreise!

In den Preisen für Schweine steht Breslau obenan. Von den zwölf preussischen Großstädten Königsberg, Danzig, Berlin, Stettin, Posen, Breslau, Magdeburg, Altona, Kiel, Dortmund, Düsseldorf und Köln hatte Breslau in der ersten Hälfte des Mai die höchsten Preise für Schweine im Großhandel. Ein Zentner Lebendgewicht zum frisch verkauft kostete nämlich bei uns 132 Mark. In Berlin stand der Preis auf 129 Mark, in den übrigen Städten darunter.

Breslau hat den traurigen Vorzug, jetzt die höchsten Schweinefleischpreise zu zahlen. Dabei ist Breslau eine verhältnismäßig arme Stadt mit vielen Zehntausenden, die bedeutend weniger Geld haben, als sonst. Das sollte ein Grund mehr für den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung sein, angemessene Viehhöchstpreise mit Verkaufszwang bei der Reichsregierung zu fordern.

Wucher

In des Wortes legitimer Bedeutung mühen sich wuchernde Spekulanten mit den verschiedensten Nahrungsmitteln, Haushaltungsgegenständen und Militärausrüstungsgegenständen. In jeder einzelnen Nummer einer der großen Handelszeitungen werden ungeheure Mengen von allerhand Waren angeboten, in denen sonst aufsehenerregend Mangel herrscht.

In Nr. 114 der „Frankfurter Zeitung“ werden — nur um einige der zahllosen Angebote herauszuheben — 10.000 bis 20.000 Meter feidgrauer Zellbahnstoff, 25.000 Meter graueinere Ritzhärtdrell, 80.000 Meter Salzlinsenbrell, 20.000 verzierte Strähngewissnallen angeboten. Weiter werden empfohlen: 20.000 Kilogramm Speiseöl, Tapiokamehl in Wagenladungen, 5000 Kilogramm Hmberrisrup, Salatöl in Fässen von wenigstens 5000 Kilogramm, 2000 Kilogramm Milchschokoladenpulver. Eine Firma bietet Reis und Käse an, andere 30.000 Kilogramm Schmirzseife, 25.000 Kilogramm Hauswirtschaftsseife, 20 Waggons weiße Bohnen usw. Wie diese Spekulanten sich der Waren bemächtigt haben, zeigt noch folgendes Zitat:

Aus aller Welt.

Ein schweres Baumnglück.

In Löhren (Preußen, Regierungsbezirk Gumbinnen) ereignete sich am letzten Mittwoch nachmittags beim Bau einer Infanteriekaserne ein schwerer Baumnglück. Eine aus Beton hergestellte Treppe stürzte zusammen und verletzten fünf in der Nähe stehende Arbeiter schwer. Zwei der Verunglückten sind ihren Verletzungen bereits erlegen. Zur Aufklärung der Schuldfrage ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Wieder ein schweres Straßenbahnunglück in Berlin.

Die durch ungenügend ausgebildete Fahrer und nicht genügend in Stand gehaltene Wagen hervorgerufene Verkehrsun- fähigkeit bei der „Großen Berliner Straßenbahn“ hat in Berlin am gestrigen Sonntag wieder zu einem schweren Unglück geführt:

An der Ecke des Ruffenbäumchen und der Joachim Fried- rich-Straße fuhr ein aus drei Wagen bestehender Zug der elek- trischen Straßenbahn auf einen hieselbst haltenden gleichfalls aus drei Wagen bestehenden Zug auf. Hierbei wurde die hintere Plattform des letzten Wagens und der Person des mittleren Wagens des haltenden Zuges eingebrochen; die auf der Plattform stehenden Personen wurden zum Teil auf die Straße geschleudert, zum Teil gegen einander geworfen, während die im Innern der Wagen sitzenden Fahrgäste durch Glassplitter verletzt wurden. Im ganzen wurden gegen zwanzig Personen ver- letzt, von denen vier mit schweren Verletzungen nach einem Krankenhause übergeführt werden mußten.

Englisches Todesurteil gegen einen Deutschen.

Wie das Bureau Reuter mitteilt, endete der Prozeß gegen die beiden wegen Spionage angeklagten Deutschen Müller und Bahn vor dem Lord-Oberrichter und zwei anderen Richtern damit, daß beide schuldig befunden wurden. Müller wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt, kann jedoch Berufung beim Kriminalgerichtshof einlegen. Bahn er- hielt sieben Jahre Zuchthaus.

Lieber die Lebensmittel verkaufen lassen.

Der Krieg kam ins Land, die Grenzen werden durch den Feind gesperrt, Futtermittel wurden knapp und das Fleisch wurde infolge der Abschachtung des Viehes teurer. Es ist

Gabe auf sofort billig abzugeben:

- 50 Waggons weiße Spelzbohnen, 10 Waggons grüne Erbsen, 20.000 Kilo getrocknete Kaffee, 25.000 Kilo getrocknete Schweinefleisch, 25.000 Kilo prima Wollwolle, 2 Waggons grüne Schmirzseife.

W. Fuhrmann, Duisburg, Friedrich-Wilhelm-Straße 76a.

Bohnen, Erbsen, Kaffee, Salzfleisch, Wurst und Schmirz- seife hat dieser Mann zu verkaufen, und wenn er seine zusam- mengerafften Vorräte an seine Neben Mitbürger verkauft hat, kann er seine 50.000 bis 100.000 Mark verdient haben. Das heißt ein Geschäft!

Wie gesagt, das ist nur die Blüthenlese aus einer Num- mer der „Frankfurter Zeitung“. Viele große Handelszeitungen bringen täglich hunderte solcher Angebote, und es ist zu ermessen, welche Vorräte in den Lagerhäusern der Spekulanten ruhen. Es ist von allem genug vorhanden, aber weil die Gesellschaft der Wucherer es so beschloffen hat, kommt wenig auf den Markt und das Weniger muß sündentüchtig bezahlt werden.

Die meisten der Spekulanten scheuen sich, ihren Namen un- ter die Angebote zu setzen. Wer Bedarf hat, muß erst bei Rudolf Mosse unter „Chiffre“ sonderlich anfragen, wie die seine Firma heißt, die es verstand, sich ungeheure Vorräte an Nahrungsmitteln zu verschaffen und um die Preise vorzuschreiben. Schlimmer hat der Schacher mit den mitschuldigen Lebensmitteln niemals gewütel als jetzt in dieser Zeit.

Wir können uns fürwahr keinen schlimmeren Feind Deutsch- lands denken, als dieses Spekulantenheer, das sich auf Kosten des Krieges goldene Birge baut. Wann werden die Regierungen diesem unerhörten Wucher ernsthaft zuleibe gehen?

Fürsorge den Kriegsverletzten.

In gemeinsamer Sitzung des Breslauer Fortbildungs- schul-Vereins und des Vereins der Lehrer an Breslauer öffentlichen kaufmännischen Schulen ist dieser Tage über die Kriegsverletzten-Fürsorge verhandelt worden.

Gewerbeschulrat Professor Dr. Schäfers sprach eingehend darüber, was bisher auf diesem Gebiete geschehen und was in Aussicht genommen ist, um den tapferen Söhnen unseres Volkes, die ihre Sinne und Gliedmaßen, und damit ihre Erwerbsfähig- keit im Kampfe einbüßten, die Möglichkeit des Erwerbs wieder- zuerlangen und ihnen die drückende Sorge um die Zukunft zu nehmen. In Preußen sind die Provinzen in zweierlei Weise Fürsorge gedacht. Der für Schlesien gebildete Haupt- ausschuß und der von diesem gewählte Arbeitsausschuß ist im Begriff, alle erforderlichen Schritte einzuleiten. Die ärzt- liche Seite der Kriegsverletztenfürsorge ist Sache der Mil- itärverwaltung. Sie ist befreit, den höchstmöglichen Grad der Erwerbsfähigkeit herbeizuführen. Die zweite Seite ist die, die sich bezieht auf Ersatzleistung und Ausbil- dung und den Arbeitsnachweis. In längerer Rede betonte Professor Schäfers die dafür in Aussicht genommenen Wege und Einrichtungen, Sonderschulunterricht, Kurse an gewerblichen Unter- richtsanstalten u. s. f., in denen Württemberg, das Großherzog- tum Hessen, Württemberg usw. uns bereits teilweise vorbildlich vor- ausgegangen sind.

Ergänzend führte Stadtschulrat Jilmer aus, wie der Unterricht gedacht ist, und Direktor Stecher und Fortbildungss- chulleiter Grünwald fügten diesen Ausführungen noch manche beachtenswerte Winke hinzu. Die Breslauer Fortbildungsschul- lehrer sind bereit, an diesem hochbedeutenden Werke mitzu- arbeiten.

mehr Gemüse! erhalte es ringsumher, denn an Gemüse sollte kein Mangel sein. Doch die Erfahrung lehrt, daß auch der Genuß von Gemüse in den Geldbeutel tieferer Löhner als sonst riß. Die Lebensmittelwucherer haben die Zeit gekommen, wo sie ihr Schicksal ins Trockene bringen konnten. Einen trafen Fall dieses schändlichen Treibens weiß die „Dresdener Volkszeitung“ aus Chemnitz mit- zuteilen. Dort hat ein Grünkrautgroßhändler große Mengen Weißkraut, Kohlraut, Möhren und Kohlrüben in seinen Kellern verderben lassen.

Zu Subjekten Fudern wurden die verfaul- tenten Feldfrüchte abgefahren!

Da wurden erst die Waren zurückgehalten, um die Preise auf eine unerschwingliche Höhe zu bringen, als aber eine Nachfrage nachließ, siehe man die Preise nicht herab, sondern ließ die zur Ernährung des Volkes notwendigen Lebensmittel einfach verfaulen! — Gehört so ein Wucherer, der in der jetzigen Zeit der Lebensmittelknappheit Schwarzhandel treibt, nicht ebenso gut ins Gefängnis wie ein Brandstifter, der Getreidevor- räte anzündet? — Wir meinen ja.

Eine indische Verschwörung vor Gericht.

Die „Times“ be- richtet über eine Verschwörung in Indien, die in einem Prozeß in Lahore verhandelt wurde. 81 Personen waren wegen Verschwörung gegen die Regierung angeklagt. Kron- zeugen sagten aus, daß die Idee der Revolution unter in Amerika und Kanada lebenden Indern entstanden ist. Auch Passagiere des japanischen Schiffes „Komagatu Maru“ hätten zu den Auf- ständischen gehalten. Gruppen von Verschwörern landeten in verschiedenen Häfen mit der Absicht, für den Aufbruch zu wirken. Eine Gruppe kam nach Singapur. Vielleicht hängt hier- mit auch die dortige Meuterei zusammen. Die Führer erreichten das Pendschab und versuchten die indischen Truppen in Lahore und anderen Garnisonen zu ge- winnen. Ein allgemeiner Aufstand im Pendschab und in anderen Provinzen war für den 21. Februar festgelegt und wurde dadurch vereitelt, daß sich am 19. Februar einer der Ver- schwörer verdächtig machte, sodas die Rebellenführer in Lahore verhaftet werden konnten. Die Verschwörer hofften, die indischen Soldaten für sich zu gewinnen, sich Waffen, Munition und Geld zu verschaffen und dann alle europäischen Zivil- personen zu ermorden, die Züge und Eisenbahnbrücken zu zerstören und schließlich alle europäischen Truppen nieder- zumachen.

Ein altes Kloster niedergebrannt. Das im Jahre 1191 errichtete Zisterzienserkloster Mariehausen bei Auf- hausen, am Nordabhang des Niederrheins, eines der ältesten Gebäude des Rheingaus, ein Denkmal aus der Frühzeit rheinischer Klöster, ist in der Nacht zum Freitag durch Schadenfeuer zerstört worden. Die Wohn- gebäude sind bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Auch die im Jahre 1219 neuerrichtete Kapelle, die einen eigenen Bau- stil der Zisterzienser aufwies, ist ein Raub der Flammen ge- worden. Das Kloster wurde jetzt als Rettungsanstalt verwand-

Regen, mehr Regen

verlangen in Breslau und Umgegend die Felder und Gärten. Die Landwirte und Gemüsegärtner haben keine Mühe gehabt und alles gut bestellt. Es ist auch prächtig emporgewachsen; soll aber die Ernte reichlich ausfallen, dann muß Regen kom- men, viel mehr als bisher. So segenspendend die Sommer- strahlen auch sind, wenn sie tags, so wochenlang die Felder und Gärten erhitzen und der befruchtende Regen ausbleibt, dann ge- dreht so manches nicht, es muß verderben. Die Wiesen, wo das Gras abgehauen ist, sehen stellenweise wie verbrannt aus, und mit dem zweiten Trabe dürfte es schlimm bestellt sein. Also mehr Regen tut uns dringend not!

Die Breslauer bemühten den gestrigen heißen Sonntag wieder zu vielen Wanderungen ins Freie. Besonders in den Wäldern suchte man Schutz vor der Sommerhitze und Erholung. Dazu zwang auch der Straßenstaub, der jetzt täglich zunimmt. Und viele Hunderte fanden Erquickung im kühlen Bade. An den Ufern der Oder, zwischen den Buhnen, enthielt sich wieder wie voriges Jahr, ein lustiges Strandleben. Jung und Alt geht ins Wasser, erfrischt den Körper und stärkt ihn. O, welch eine Wohltat ist so ein Bad!

In dem neuen Riche, Luft- und Sonnenbade des Kranken- fassen-Verkaufes wird fleißig gearbeitet. Die ersten Bäder können vielleicht schon in vierzehn Tagen benutzt werden; das Verwaltungs- und Wirtschaftsgelände dürfte in vier bis sechs Wochen fertig sein.

Fett und Butter in Feldpaketen.

Während der warmen Jahreszeit dürfen leicht schmelzbare Stoffe, wie Butter, Fett, Honig usw. mit der Feldpost nur in sicher ver- schlossenen Blechbehältern verschickt werden. Die Verladung in bloßen Papppaketen ist durchaus unge- eignet, weil der geschmolzene Inhalt durch die Umhüllung dringt und andere Sendungen beschmutzt und beschädigt. Besonders vom westlichen Kriegsschauplatz, wo sich bereits eine hohe Tageswärme geltend macht, wird über solche Ver- schädigungen lebhaft Klage geführt.

Die Postanstalten sind angewiesen, Feldpostsendungen mit leicht schmelzbaren Stoffen in ungeeigneter Verpackung während der warmen Jahreszeit unbedingt zurückzuweisen. Butter und Fett gehören übrigens zu den leicht verderblichen Waren, von deren Verendung ins Feld wenig bei un- reichender Verpackung während der warmen Jahreszeit drin- gend abgeraten wird.

Die Mandel Eier 1,90 Mark!

In der Markthalle an der Gartenstraße verlangten heute die Landleute für eine Mandel Eier (15 Stück) bis 1,90 Mark; wer sie für 1,70 Mark bekam, mußte sich glücklich schätzen. Ein halbes Pfund Butter kostet 1 Mark. Die Preise sind von Woche zu Woche gestiegen.

Geld an Kriegsgefangene in Frankreich.

Die Postanweisungen an Kriegsgefangene in Frankreich und den französischen Besitzungen werden jetzt in Bern nach dem Parikurs umgeschrieben: die schweizerisch-fran- zösischen Postanweisungen lauten also auf denselben Betrag wie die an die Ober-Postkontrolle in Bern gerichteten deutsch- schweizerischen Postanweisungen.

loster Kinder benutzt. Das Feuer ist allem Unheil nach durch einen Kaminbrand entstanden und griff so schnell um sich, daß Kinder und Erzieher nur das nackte Leben retten konnten. Die Löscharbeiten wurden durch Wasser- mangel sehr erschwert.

Drei russische Kriegsgefangene entwichen. Drei zum Ar- beitslager Werben a. d. Elbe gehörige Kriegsgefangene sind, wie dem „B. L.“ gemeldet wird, auf der Reichsstelle Rabel auf dem linken Ufer der Elbe entwichen. Es sind dies die Ge- fangenen Nr. 10 Feodorow, Nr. 111 Kiskil und Nr. 233 Serniow. Kiskil trug auf der Jacke einen weißen Stempel „Kriegsgefangenenlager Celle“.

Die Breslauer Erdwachsgruben wiedergewonnen. Durch den Bomard der Reichsminen in Galizien sind außer den Deliquenten und Rassinieren auch die Erdwachs- gruben von Borislav wiedergewonnen worden, deren Pro- duktion zur Kerzenfabrikation unerlässlich ist. Diese Gruben sind die einzigen in ganz Europa, ihre Jahresprodu- tion beträgt 20.000 Meterzentner im Werte von drei Millionen Kronen.

Unberhofftes Glück als Todesursache. Die Warschauer Blätter berichten, hat sich jüngst in einer Warschauer Bank eine erschütternde Szene abgepielt. In der Bank erschien eine ältere Dame, um ein Los, das sie dort versteift hatte, auszulösen, und es dann, da sie einen Käufer bereits gefunden hatte, um 150 Rubel zu verkaufen. Der Bankbeamte, der das Los aus- folgen sollte, sah, bevor er das Papier herausgab, zufällig in der letzten Zehnungsliste des betreffenden Loses nach und ent- deckte, daß die Eigentümerin des Papiers 40.000 Rubel gewonnen hatte. Als er der alten Dame von dem Treffer, der ihr so unberhofft angefallen war, Mitteilung machte, fiel diese in Ohnmacht und ver- schied nach wenigen Minuten infolge eines Herzschlages.

Selbstmord eines Nahrungsmittelhändlers. Aus Furcht vor Strafe beging der Bäckereimeister Schwaner in ein in Garde- legen Selbstmord, indem er sich erhängte. Sch., der für die Seeresverwaltung Brot zu liefern hatte, vermischte den Brotteig mit Holzägemehl. Dies war entdeckt und ihm die Lieferung entzogen worden. Die Störung des Be- triebes und die Erwartung einer Anklage haben den Mann zum Selbstmord getrieben.

Ein Kind verbrüht. Ein schrecklicher Unglücksfall trat sich am Freitag nachmittags in Schöneberg zu. In der Wilhelm- Dammstraße fiel das 2 1/2 Jahre alte Tochterchen der Anuthschen Eheleute in eine auf dem Fußboden der Küche stehende Wäschbütte, die mit siedend heißem Wasser gefüllt war. Auf das Gesicht des Kindes eilte die Mutter, die sich auf einen Augenblick ins Nebenimmer entsetzt hatte, hinzu und riß das unglückliche Kind aus dem hochenden Wasser. Die Kleine wurde sofort nach dem Kranken- hause geschafft, wo sie bald nach der Einlieferung ihren Ver- letzungen erlag. — Immer wieder die alte Unverschämtheit, kleine Kinder unbeaufsichtigt in der Nähe von Gefäßen mit heißem Wasser spielen zu lassen.

Die Oberfährt.

Der Breslauer Schiffahrtsverein schreibt über die vergangene Woche: Die fortgesetzte Verminderung der Schiffsverkehrs in unserer Ober- und Mittellager Pegel am 29. Mai 1,06 Meter, hat 0,96 Meter, Breslauer Unterpiegel am 29. Mai — 1,73 Meter, heißt — 1,85 Meter — hat auch eine weitere und erhebliche Verkehrsverminderung in unserem Geschäftsgebiet für die Berichtswache zur Folge gehabt; namentlich der Rohleumschlag ist von der früher erreichten Förderleistung Höhe von etwa 16.000 bis 20.000 Tonnen an den verschiedenen schiffbaren Wasserumfahrungen auf etwa 3000 Tonnen zum Bedauern aller Verkehrsbezüglichen zurückgegangen.

In der oberen Ober liegt eine große Anzahl von zu Tal gerichteten Röhren vor, mangels ausreichenden Eingangs von Reeträumen fehlt es diesen verkommenen Fahrzeugen an Abtriebsmitteln. Wädhle der allseitige Wunsch nach ausgiebigen Niederschlägen im Quellgebiet unserer Ober und ihrer Nebenflüsse recht bald in Erfüllung gehen, damit sich unser Schiffverkehr wieder beleben und unsere Schiffahrt der Schwärzflotten Herr werden kann, die das Niedrigwasser in größerer und geringerer Maße immer unserer Betriebsführung entgegenstellt. Frachten fest, auch steigend. Bergverkehr unverändert.

Kriegskreuz 1914.

Unter dieser Überschrift wird uns vom Nationalen Frauenverein geschrieben:

Neben den sichtbaren Wunden, die der Krieg schlägt, gibt es unsichtbare, die doch auch bitter schmerzen und schwer zu heilen sind. Und von diesen Schmerzen werden auch unsere geliebten Städte oft in einer Weise getroffen, von denen der Fernsehende oft keine Ahnung hat. Gerade in den geliebten Städten fehlt es vielfach an Arbeitsmöglichkeit. Künstler, Kunstgewerber, Privatlehrer und Lehretinnen und andere Erwerbszweige haben zum Teil ihren Arbeitsdienst ganz eingestellt, zum Teil ist er so zurückgegangen, daß sie der bitteren Not ausgeliefert sind. In vielen Häusern, in denen sonst ein behagliches glückliches Familienleben herrschte, ist die Sorge eingezogen, seit der Familienvater, der Gatte sein Leben dem Vaterlande hingegeben hat. Wer ist, der sich solcher Verlusten annimmt? Die öffentliche Wohltätigkeit anzunehmen, ist für sie nicht leicht, auch reichen die vorhandenen Fürsorgeeinrichtungen bei ihrer großen Inanspruchnahme nicht aus. Und doch tut es dringend not, daß auch für diese bisher wenig oder nicht beachteten Kreise etwas geschieht, damit sie in ihrer für das Vaterland so notwendigen Arbeitskraft nicht zu sehr beeinträchtigt werden.

Im Erkenntnis dieser Notlage hat der Nationale Frauenverein Breslau beschlossen, nach dem Muster des in Dresden bestehenden Vereins Kriegskreuz, der unter dem Protektorate S. K. S. der Frau Prinzessin Johann Georg von Sachsen steht, sich eine besondere Abteilung anzuschließen, die diesem Zwecke dienen soll. Der Verein Kriegskreuz verschafft sich beträchtliche Mittel durch den Verkauf eines Ehrenspiegelzeichens zur Vindication der schwebenden Not, welche nicht zu bitten mag. Dieses Ehrenzeichen ist ein von Prinzessin Elisabeth zu Reuß i. E. entworfenes Kreuz, genannt Kriegskreuz 1914, aus Silber und Emaille gefertigt, das zum Preise von 2 Mark demnach auch in Breslau in zahlreichen Geschäften zu haben ist. Es kann mit einer Nadel angeheftet oder als Anhänger getragen werden.

Man darf wohl annehmen, daß der Gedanke freudigen Anklang finden und daß dem Nationalen Frauenverein, dem für die Aufnahme dieses Fürsorgezweiges voller Dank gebührt, eine reichliche Einnahme für den gemeinnützigen Zweck erwachsen wird.

15 000 Mark Entschädigung.

Vor der fünften Kammer des hiesigen Landgerichts fand am Sonnabend ein langwährender Prozeß der Stadtgemeinde Breslau seinen Abschluß. Im Jahre 1912 wurde der Apothekenbesitzer Eugen Rudek in Breslau auf der Klosterstraße an einer nicht genügend erleuchteten Baustelle der elektrischen Straßenbahn von einem Unfall betroffen, wobei Rudek einen schweren Bruch des rechten Armes erlitt, der ihn voraussichtlich dauernd an der Gebrauchsfähigkeit hindern wird. Auf die Klage des Apothekenbesitzer wurde die Stadtgemeinde Breslau zur Zahlung einer Entschädigung verurteilt. Nachdem das Urteil rechtskräftig ist, wurde nun vom Landgericht die Höhe der zu zahlenden Entschädigung der Stadtgemeinde Breslau an Rudek auf 15 000 Mark festgesetzt.

Vom Gewerbe- und Kaufmannsgericht.

Der Vorliegende des Gewerbe- und Kaufmannsgerichts Herr Bauer macht im Gemeindeblatt bekannt:

Die Klagen über diejenige Prozeße aus dem Jahre 1909, in denen Verurteilung nicht eingelegt worden ist, sollen vernichtet werden. Aufbewahrt werden nur die Urteile und die sonstigen zur Zwangsvollstreckung geeigneten Titel. Wer ein Interesse an der längeren Aufbewahrung der zu vernichtenden Klagen hat, wird aufgefordert, dies binnen vier Wochen nach dem Erscheinen dieser Bekanntmachung anzuzeigen. Anträge sind mit genauer Bezeichnung der Klagen bei der Gerichtskanzlei — an der Elisabeth-Straße 3/4 — schriftlich zu stellen oder dort zu Protokoll zu erklären.

Anlage zum Beizigen von Flugzeugen.

Die Bergabteilung der hiesigen Elektrizitätswerke in den letzten Jahren und die Erweiterung von Hochspannungs-Dampfkraftwerken, die einen stärkeren Zug als gewöhnliche Kraftwerke liefern, haben dazu, daß mehr als früher Flugzeuge von kleiner Größe zum Schutze der Anlagen erforderlich sind. Die Anlage ist zurzeit in Betrieb, wenn ein Abflug erforderlich ist, und besteht aus einem Mann, der einen Schirmmotor von 3 bis 10 Pferdekräften. Die Kosten betragen 4500 Mark.

3 Jahre Gefängnis wegen Fahnenflucht.

Der Gefreitenmeister Gustav Kühnel vom Ersatzbataillon des Artillerie-Regiments 6 hatte Befehl erhalten, sich am 18. Mobilisierungstage zu stellen. Er folgte aber dieser Einberufung nicht. Nach neun Monaten wurde er am 26. April verhaftet. Der Richter der Anlage, Kriegsgerichtsrat Siepe, beantragte wegen Fahnenflucht die gesetzliche Mindeststrafe von fünf Jahren Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Das Gericht erkannte auf diese Strafe.

Auf der Polizeiwache.

Am Abend des 11. Januar d. J. sollte der Arbeiter Arthur Kossdorf zur Polizeiwache gebracht werden, weil er auf der Oberstraße fahrlässige Leute ohne jede Ursache belästigt und belästigt. Er leistete auf dem Wege zur Polizeiwache und im Wachehof keinen Widerstand. Als der Schutzmann Müller aus Richtung trat, um die Wohnung des Gefangenen zu befragen, wurde er von Kossdorf weggeschoben und so heftig zu Boden geschlagen, daß er den Ober- und Unterarm des rechten Beines brach. Das außerordentliche Kriegsgericht hat 3. März wegen des Verstoßes bereits mit drei Monaten Gefängnis bestraft. Wegen der schweren Körperverletzung verurteilt ihn jetzt das Kriegsgericht zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr Gefängnis.

Die Kriegsunterstützung der unehelichen Kinder

Ist durch einen Erlaß des Ministers des Innern vom 28. April 1915 erweitert worden, was die Mütter und Vormünder beachten sollten. In dem Erlaß heißt es:

1. Uneheliche Kinder, welche eine fremde Staatsangehörigkeit — auch die einer feindlichen Macht besitzen — sind unterstützungsberechtigt, sofern sich diese Kinder im Inlande befinden und ihre unehelichen Väter in den deutschen Wehrdienst eingetreten sind.
2. In gleicher Weise sind den unehelichen, im Inlande befindlichen Kindern deutscher Mütter, deren Väter österreichisch-ungarische Staatsangehörige und in das österreichisch-ungarische Heer eingetreten sind, Familienunterstützungen zu gewähren.
3. Auch die unehelichen, erst nach dem Tode der in den Wehrdienst eingetretenen unehelichen Väter geborenen Kinder rechnen zu den unterstützungsberechtigten Personen. Die Unterstützung ist diesen Kindern ebenfalls zu bewilligen, sofern die Voraussetzungen des Bundesgesetzes vom 17. Februar 1915 hinsichtlich der Anerkennung der Vaterschaft erfüllt sind.

Die Anträge auf Kriegs-Unterstützung sind in Breslau Mittelplatz 1, Zimmer 7 zu stellen, in den Städten beim Magistrat, in den Dörfern beim Gemeindevorsteher.

Wichtig für Hausbesitzer

ist eine Bekanntmachung des Haus- und Grundbesitzervereins im Angelegenheit der heutigen Nummer; es handelt sich um die schematische Stundung bei Hypotheken.

* **Als der Säulengang zur Jahrhundert-Ausstellung gebaut wurde,** waren sich die Sachverständigen darüber klar, daß eine wirkungsvolle Bekanntschaft mit Schlingpflanzen von unten her auf in der kurzen Zeit eines halben Jahres nicht möglich war. Deshalb wurde der Architekt fastenartig ausgebaut und mit Rankgewächsen und Sommerblumen für die Zeit des Ausstellungsjahres bepflanzt, um eine begründete Wirkung von obenherab zu erreichen. Nach der Ausstellung wurde nach dem ursprünglichen Plane damit begonnen, die Säulen von unten herauf zu bepflanzen. Die Vorbereitung des Erdreiches für die noch fehlende Pflanzung wird gegenwärtig vorgenommen und dazu ein Teil der Erde aus den oberen Kästen verwendet. Bei dieser Gelegenheit soll auch die übrige liegende Erde aus den Kästen durchgehend entfernt werden, weil sich gezeigt hat, daß die Humussäure des Bodens auf die Länge der Zeit den Zementboden schädigend beeinflussen würde. — Der große Kranz von Alpenrosen vor dem Säulengange steht jetzt in Blüte. Es ist ein herrlicher Anblick.

* **Als Giebertische, wo zurzeit der Gartenbau-Ausstellung der japanische Garten mit dem Formen- und Tschibatschum-teiner Pflanzen, Bäumen und Schmuckstücke entzückt, sind die Anpflanzungen zahlreicher Gehölze erhalten geblieben. Es blühen die Rhododendron, Naleen, Iris, viele Stauden und die ersten Wasserlilien. Die gegenwärtig reiche Blütenentfaltung macht einen Besuch sehr lohnend.**

* **Reich ist für das Festhalten von Kriegsinvaliden und Kriegerverwundeten.** Der Verein für soziale Kolonisation will in Gemeinschaft mit der Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation das Festhalten von Kriegsinvaliden und Kriegerverwundeten vorbereiten. Der Magistrat hat beschlossen, diesem Verein 200 Mark als Beihilfe zu gewähren.

* **Für 1000 Mark Fleisch und Butter gestohlen.** In der Nacht zum Donnerstag sind Rinde in den Laden eines Fleischermeisters auf der Kapbachstraße eingedrungen und haben daraus für etwa 1000 Mark Fleisch und Butterwaren gestohlen, nämlich: 1 1/2 Zentner Dauerwurst, 13 große Schinken und 2 Zentner Rauchfleisch.

* **Die Wohnung erbrochen.** Am Donnerstag nachmittag sind aus der Wohnung im dritten Stock eines Hauses Bismarckstraße 60 Mark, die in der Wäschechronikschublade lagen, gestohlen worden.

* **Diebstahl im Bade.** Einer Näherin, die am Donnerstag nachmittag im Bade an der Burgstraße war, ist aus der Badzelle eine goldene Damenuhr mit Sprungdeckel nicht langer, goldener Kette gestohlen worden. Außerdem hat sich der Dieb auch noch ein Gelbtäschchen mit 2 Mark angeeignet.

* **Wichtigster Tod.** Eine Wellerin im hiesigen Schlachthof ist am Sonnabend vormittag bei der Arbeit plötzlich zusammengebrochen und gestorben. Der herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag als Todesursache fest. Die Leiche des 28-jährigen Mädchens wurde ins Schauhaus geschafft.

Aus Breslau (Land)-Neumarkt.

Den Mitarbeiter erschossen.

Der sechsjährige landwirtschaftliche Arbeiter Stanislaus Eisora hat sich am 11. April (einem Sonntage) im Gasthause zu Dammich, Kreis Neumarkt, einen gewaltigen Rausch angeeignet. In diesem Zustande ging er vom Gasthause ins Gehobehaus des Dominikalbezirks, wo er vor lauter Übermut einem Mitarbeiter den Koffer zertrümmerte. Als die er, der etwa 42-jährige Arbeiter Oboda, hinzulief, nahm er einen Knüttel und schlug damit auf Eisora ein. Der junge Burische griff nun zum Messer und verletzte damit Oboda so schwer am Hals, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Als dritter hat sich noch der Arbeiter Schegurel in den Streit mit hineingemengt, indem er dem Oboda den Knüttel entriß und unternahm, auf ihn einzuschlagen. Die Verletzung des Oboda durch den Messerstoß war so schwer, daß er innerhalb weniger Minuten an Verblutung starb. Am Freitag hatten sich Eisora und Schegurel wegen dieser Missetat vor dem II. Straßengericht verantworten. Ihre Entschuldigungen, daß sie in Notwehr gehandelt haben, erachtete das Gericht als hinlänglich. Eisora wurden mit Rücksicht auf seine jugendliche Mißstände zugunbillig und als der Haupttäter zu einem Jahre Gefängnis verurteilt, sein gälliger Landmann wegen der Körperverletzung zu drei Monaten Gefängnis.

Lobe-Theater.

Der Familienrat.

Abspiel in 3 Akten von Gustav Kadelburg. Regie von Fritz Bedmann vom Lustspielhaus in Berlin als Gast.

In den hiesigen Nachrichten, die die Firma Kadelburg über die hiesigen Theaterbesucher ausgesendet hat, geht auch „Der Familienrat“ hervor. Man liest, obgleich der hübsche Inhalt des Stückes kaum des Lobens wertig ist. Der Erfolg beruht von Rollen in dem Lobesall frei geworden. Da wüßten wir, wenn auf das Gut bei Egon Freiberger von Hohen-Wollen. Das wird auch von allen Angehörigen des Geschlechts anerkannt. Egon hat aber im Begriffe, sich mit einem bürgerlichen Mädchen zu verloben, und ist deshalb nach der Erblasserhandlung die Erbfolge nicht auszureichen dürfen. Bei Kadelburg wird dieser Konflikt sehr leicht gelöst, denn mit ihrer „Erbwärtigen“ Ehe haben die wüßten aus dem Geschlecht trübe Erblasserhandlung gemacht. Die mittelalterliche Bestimmung wird deshalb geändert. Egon heiratet die bürgerliche und gleichzeitig verläßt sie eine Tochter der hiesigen Familie mit einem reichen Mann aus der Konfessionskunde.

Die Hauptrolle des Stückes, das der Gast vom Berliner Lustspielhaus, Bedmanns gastet, ist auch diese Rolle.

nicht. Aber daß der Janker gern trinkt, und mit seiner dem bescheidenen Ehepaar auf gespanntem Fuße lebt, erfährt das Publikum gar sehr. Und da Herr Bedmann den einmal widerpenstlich gewordenen Pantoffelhelden auch wirklich ganz verführerlich einberufen liebt, wurde er mit Beifall förmlich überhört. Über auch unsere Breslauer Darsteller waren voll auf ihrem Posten, sodaß ihr Spiel über die Mürkigkeit des Stückes einigermassen hinweghalf.

Schlesien und Posen.

Schwesenz, 7. Juni. Ein Landsturmann ertrunken. Beim Baden im See ertrunken ist ein Soldat des hiesigen Landsturms-Bataillons Nr. 100. Der Soldat schwamm weit in den See hinaus und erlitt wohl einen Herzschlag. Die Leiche wurde noch nicht geborgen.

Marktsta, 7. Juni. Verboten. Das Betreten der Talperrren-Anlagen, insbesondere der Uebergang über die Spermauer, ist auf Anordnung der Militärbehörde bis auf weiteres verboten.

Herzogswaldau, 7. Juni. Die Geldmanne. Beim Abbruch des Hauses des Häuslers Bietsch fand man zunächst im Schornstein verstreut den Betrag von 36 Mark. Bietsch, der als arm gilt, hatte anscheinend vergessen, wo er das Geld verborgen hatte. Er beobachtete die Ausgrabungen genau und verschwand plötzlich mit einem Koffer. Beim Nachsuchen fand man Bietsch in einem Hagerfesse verstreut Geld zählen. Der Gemeindevorsteher, dem der Schatz übergeben wurde, stellte vor Zeugen fest, daß sich eine Summe von nahezu 2000 Mark ergab. Goldmünzen waren allein im Betrage von 920 Mark vorhanden.

Neußadt Os., 7. Juni. Ein Lebenszeichen aus russischer Gefangenschaft. Dem Kämpfer Johann Bursche, Kappelpasse, ging von seinem Sohne Alfred, der seit dem 6. Januar vermißt wurde, vorsehern ein Lebenszeichen, und zwar eine Postkarte zu. Dieselbe ist gedruckt und lautet:

Den Verwandten sofort abzusenden!

Ich befinde mich in der Gefangenschaft in der Stadt Tschy, Gouvern. Baital.

Ich bin gesund. Man kann mir schreiben, auch in meiner Muttersprache.

Verzliche Grüße an Euch alle sendet

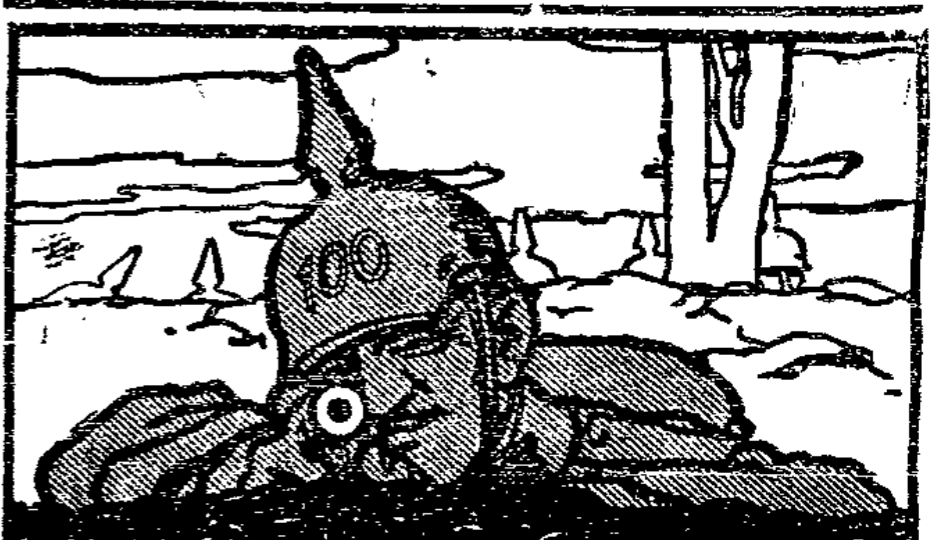
Alfred Bursche.

Unter schreibt Bursche weiter: Koffschuß geheilt. Hoffentlich seid ihr alle gesund. Grüßt mir alle Kollegen. Lebt Paul noch? Wieder ein Beweis, daß noch mancher Totgeglaubte noch am Leben sein, denn es aber aus irgend einer Ursache noch nicht möglich war, Nachricht von sich zu geben.

Diebstähle. In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag ist in das Milchhäuschen an der Promenade von bis jetzt nicht ermittelten Unbekannten eingebrochen worden. Es sind aus demselben eine Anzahl Briefmarken, 25 Bfg. Kleingeld und Zigaretten gestohlen worden. In der darauffolgenden Nacht ist dem Wärdemeister Tischler (Niederstraße) ebenfalls aus einer verschlossenen Kammer ein Schinken entwendet worden, nachdem ihm erst vor kurzem aus demselben Räume mehrere Dauerwürste gestohlen worden waren. Von Spitzbuben wurde in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag auch unser Gefangenschaftshaus heimgesucht. Dieselben raubten eine Flasche Bier, eine Anzahl Zigaretten sowie 2,40 Mark Kleingeld. — Zu verurteilen ist es, daß fast alle Diebstähle die vor kürzerer und längerer Zeit hier und in der Umgebung stattfanden, bisher unaufgeklärt blieben.

Neußadt Os., 7. Juni. Aus dem Stadtparlament. In der letzten Sitzung der Stadtväter wurde der neugewählte Stadtrat Zimmermeister Zeilner in sein Amt eingeführt. Die im Rechnungsjahre 1914 vorgekommenen und nachgewiesenen Etatsüberschreitungen in Gesamthöhe von 8208,66 Mark fanden nachträgliche Genehmigung. Für den roten Halbmond wurden 200 Mark bewilligt. Die Anstellung der Nachvollziehergeanten Karl Reimann, Paul Turpin und Karl Trigel mit dreimonatiger Kündigung wurde unter der Bedingung beschlossen, daß diese sobald als möglich eine anerkannte Polizeischule mit Erfolg zu besuchen sich verpflichten. Wegen der Anstellung der Schuhmacher Emanuel Richter, Oswald Wilde, Karl Wilde und Eduard Hoheisel als Feldhüter wurde nichts eingewendet. — Dem Magistratsantrage entsprechend wurde beschlossen vom 1. Mai d. J. ab vorläufig bis zum 1. Oktober allen hiesigen Arbeitern und Handwerkern eine Lohnzulage von täglich 10 Bfg., und den Eisenhausarbeitern im städtischen Gaswerk eine solche von täglich 20 Bfg. als Teuerungszulage zu gewähren. Nach Erledigung verschiedener anderer Angelegenheiten nahm Bürgermeister Lauer nochmals das Wort, um zu erklären, daß in der Fortsetzung trotz der Mängel und Beschwerden vorläufig kein Wandel geschaffen werden kann.

Myslowitz, 7. Juni. Vom Blitz erschlagen. Ein schweres Gewitter ging am Freitag nachmittag über Myslowitz nieder. Der Blitz schlug in Städt. Janom in die Schimekelsche Besetzung ein und tötete eine Frau und betäubte einen Knaben.



Denkt an uns
sendet,

Galem Aleikum
oder
Galem Gold
Zigaretten

Willkommenste Liebesgabe
Preis: Nr 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei!
50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pf. Porto!

Orient Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Venidze Dresden
Joh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

Für die Familien der Kriegsteilnehmer.

Von Gustav Hoch, M. d. R.

Die Verhandlungen des Reichstags über die Verbesserungen der Entschädigungen, die an die Familien der im Kriege gefallenen oder arbeitsunfähig gewordenen Kriegsteilnehmer gezahlt werden sollen, sind jetzt beendet und ihr Ergebnis ist so, daß eine genaue Aufklärung der in Betracht kommenden Familien notwendig erscheint. Leider muß jede Familie, deren Ernährer zum Kriegsdienste eingezogen ist, mit der Möglichkeit rechnen, daß auch sie in die traurige Lage kommt, die Entschädigungen in Anspruch nehmen zu müssen. Daher ist diesen Familien zu raten, die Verbesserungen über den Anspruch auf die Entschädigungen, wie sie sich jetzt gestaltet haben, für alle Fälle sorgfältig aufzuheben.

Eine besondere Schwierigkeit für die Erlangung der jetzt zugestandenen Verbesserungen liegt darin, daß die Militär-Versorgungsgesetze und das Militär-Hinterbliebenengesetz unverändert geblieben sind, also über die Verbesserungen nichts sagen. Ebenso geht aus den Beschlüssen des Reichstages allein — und nur sie werden in der Regel den unteren Behörden bekannt — nicht mit der nötigen Bestimmtheit hervor, was die Familien verlangen können. Maßgebend hierfür sind vielmehr die gesamten Verhandlungen über diese Frage sowohl in dem Reichshaushalts-Ausschuß als auch in der Vollversammlung des Reichstages. Hieraus ergibt sich:

Die Entschädigungen,

die nach dem Militär-Versorgungsgesetz und nach dem Militär-Hinterbliebenengesetz zu zahlen sind, stellen nur die unter allen Umständen zu gewährenden Mindestleistungen dar. Zu ihnen sind jetzt Verbesserungen gekommen, die sich auf den Kreis der anspruchsberechtigten Personen, auf die Höhe der Leistung und auf das Verfahren beziehen.

Anspruchsberechtigt sind nach dem Militär-Hinterbliebenengesetz die Ehefrau, Kinder, Eltern und Großeltern der im Kriege gefallenen Kriegsteilnehmer. Die unehelichen Kinder und die Pflegekinder können nach dem Gesetz nichts verlangen. Diese Härte soll überall dort beseitigt werden, wo der gefallene Kriegsteilnehmer zum Unterhalt dieser Kinder entweder gesetzlich verpflichtet war oder tatsächlich freiwillig dazu beigetragen hat. In entsprechender Weise sollen für die Hinterbliebenenversorgung den Eltern gleichgestellt werden die Personen, die dem gefallenen Kriegsteilnehmer wie ihr Kind erzogen haben und von ihm wie von ihrem Kinde unterstutzt worden sind oder unterstutzt worden wären.

Die Eltern haben nach dem Militär-Hinterbliebenengesetz nur dann einen Anspruch, wenn ihr Lebensunterhalt von dem Sohne, der ihnen durch den Krieg entziffen worden ist, bereits früher ganz oder über-

wiegend bestritten wurde. Außerdem sollen jetzt die- jenigen Eltern anspruchsberechtigt sein, die sich erst nach dem Tode ihres Sohnes nicht mehr aus eigener Kraft ernähren können und daher der Unterstützung bedürftig geworden sind.

Die Höhe der Unterstützungen

richtet sich in erster Linie nach den Militär-Versorgungsgesetzen und dem Militär-Hinterbliebenengesetz. Wenn aber diese Bezüge in keinem Verhältnis zu dem früheren Verdienst des gefallenen oder arbeitsunfähig gewordenen Kriegsteilnehmers stehen, sollen Zuschläge gewährt werden. Die Zuschläge sind so zu bemessen, daß sie, zusammen mit den Bezügen nach den Gesetzen, betragen:

bei der Witwe	etwa 80—40%
„ „ „ „ „ „ „ „ „	20—80%
„ „ „ „ „ „ „ „ „	12—20%
„ „ „ „ „ „ „ „ „	20%
„ dem ganz arbeitsunfähigen Kriegsteilnehmer	= 75%
„ dem hilflosen Kriegsteilnehmer	= 100%

des früheren Verdienstes

Jedoch sollen die Zuschläge nur so weit bewilligt werden, daß alle Bezüge für eine Familie zusammen nicht mehr als etwa 2400 Mark oder das Gesamteinkommen der Familie nicht mehr als 5000 Mark jährlich betragen.

Für den teilweise arbeitsunfähigen Kriegsteilnehmer

soll die Verdienstmöglichkeit berücksichtigt werden. Nehmen wir an, ein solcher Kriegsteilnehmer soll nach dem Gutachten der Ärzte noch 30 Prozent Arbeitsfähigkeit besitzen. Findet er aber ohne seine Schuld überhaupt keine Arbeit oder nur eine solche, bei der er nicht 30 Prozent des vollen Verdienstes erreichen kann, so soll ihm im ersten Falle die Vollrente, im zweiten Falle die Rente ausbezahlt werden, die seinem Verdienste entspricht.

Das Verfahren ist ganz besonders wichtig für die Erlangung der Mehrleistungen. Den Anspruch hat der Berechtigte bei der Ortspolizeibehörde seines Wohnortes anzumelden. Er aber hier immer die nötige Kenntnis dessen besteht, was über die Bestimmungen der Militärversorgungsgesetze und des Militär-Hinterbliebenengesetzes hinaus verlangt werden kann, ist sehr zweifelhaft. Daher darf sich der Berechtigte nicht durch eine ungünstige Auskunft der Ortspolizeibehörde zurückschrecken lassen, sondern muß darauf bestehen, daß sein Antrag so angenommen wird, wie er ihn stellt, daß also auch die Mehrleistungen verlangt werden. Wird ihm das von der Ortspolizeibehörde verweigert, dann muß er sich bei der vorgesetzten Behörde beschweren.

Sollen die Entschädigungen für uneheliche Kinder oder Pflegekinder gewährt werden, dann muß gleich der genaue Nachweis dafür beigelegt werden, daß die behaupteten Unterstützungen früher erfolgt sind. Eltern, die erst nachträglich unterstützungsbedürftig geworden sind, haben ihre wirtschaftliche Lage zu schildern und dürfen ebenfalls Beweise, die beigebracht werden können, nicht vergessen. Dasselbe gilt für teilweise arbeitsunfähige Kriegsteilnehmer, die eine höhere Rente haben wollen, weil sie nicht so viel verdienen können, wie ihrer Rente entspricht: sie haben ihren Verdienst nachzuweisen. Das wird in der Regel am einfachsten und besten durch einen Lohnauszug des Arbeitgebers geschehen.

Schwieriger wird manchmal der Nachweis in den Fällen sein, in denen der frühere Verdienst eines gefallenen Kriegsteilnehmers in Betracht kommt. Wo es aber irgend möglich ist, muß auch in diesen Fällen der Lohnauszug des Arbeitgebers beschafft werden. War der Verdienst des Gefallenen vor dem Eintritt des Mannes in den Kriegsdienst außergewöhnlich gering, dann ist der Nachweis für die Zeit des regelmäßigen Verdienstes notwendig.

Es kann sich aber auch um einen Gefallenen oder Verletzten handeln, der so jung ist, daß er vor seinem Eintritt in den Kriegsdienst noch gar keinen oder einen ganz geringen Verdienst gehabt hat. Für ihn muß der Verdienst nachgewiesen werden, den der junge Mann nach seiner vollständigen Ausbildung erlangt hätte. Für Geschäftsleute, Bauern usw. werden die Steuern des Kriegsteilnehmers einen Anhalt zur Schätzung des früheren Arbeitsverdienstes bieten; daher wird der Steuerzettel dem Antrage beigelegen sein.

Die ärztlichen Gutachten

werden für teilweise Arbeitsunfähige sehr wichtig sein. Hält ein Verlester die ihm bewilligte Rente für zu gering und glaubt er, daß ein anderer Arzt seines Bezirks ein günstigeres Gutachten abgeben kann, so soll der Berechtigte ausdrücklich beantragen, daß von diesem Arzte ein Gutachten eingeholt werde. Dies Gutachten wird ihn darüber beruhigen, daß er in der Tat die ihm zustehende Rente erhalten hat.

Nach den Verhandlungen im Reichstage ist anzunehmen, daß die hier angeführten Verbesserungen der Entschädigungen gewährt werden, wenn nur der richtige Weg dazu eingeschlagen worden ist. Wo daher die Bemühungen nicht den erwarteten Erfolg gehabt haben, ist zu vermuten, daß ein Fehler vorgekommen ist. Daher wird es gut sein, wenn sich dann die Beteiligten an ein Arbeitersekretariat wenden. Ueberhaupt werden ihnen die Arbeitersekretariate in derartigen Angelegenheiten wertvolle Hilfe leisten können.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. Juni. Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses besaß heute mit der Organisation der künftigen Brotversorgung. Berichterstatter Dr. Joseph Neuland erklärte, daß die Einrichtung der Kriegsgetreibegeellschaft einer Ergänzung bedürfe. Die Abnahme, Bezahlung und Disposition der ersten geschäftlichen Maßnahmen seien in die Hände der Kommunalverbände zu legen. Der weitere Aufbau könne in einer Provinzialausgleichsstelle bestehen. Jedem Bundesstaat sei eine Landeszentrale zuzubilligen, die sich dann mit der letzten Ausgleichsstelle des Reichs in Verbindung zu setzen habe. Ein aus allen beteiligten Berufsständen, Vertretern der Produktion und des Konsums gebildeter Ausschuss solle unter Hinzutritt von Staatsbeamten die Verwaltung ansähen. Bei der Besprechung war man übereinstimmend für ein Fortbestehen der Kriegsgetreibegeellschaft, die aber umgestaltet sei. Der Unterstaatssekretär im Finanzministerium erklärte, im kommenden Frühjahr würde die Selbstwirtschaft der Kommunalverbände ausgebaut werden können. Dadurch würde auch die Rückfrage gelöst werden. Die Zusammenarbeit einzelner Städte mit ihren benachbarten Landkreisen bewähre sich. Die Kriegsgetreibegeellschaft müsse unter allen Umständen erhalten bleiben. Der Vizepräsident des Staatsministeriums stellte fest, daß nur hinsichtlich von Einzelheiten der Neuorganisation Meinungsverschiedenheiten beständen, in allen wesentlichen Punkten aber Uebereinstimmung zwischen Regierung und Kommission und innerhalb dieser herrsche. Er berührte Johann die Schwierigkeiten, mit denen die Kriegsgetreibegeellschaft zu kämpfen gehabt habe und erklärte, daß auf Grund der gemachten Erfahrungen für die Zukunft Fehlschritte vorgebeugt werden würde. Die Fortsetzung der Besprechung wird Montag nachmittag vier Uhr stattfinden.

Im preussischen Abgeordnetenhaus sind zu Beginn des neuen Sessionsabschnittes eine Reihe wichtiger Anträge eingebracht worden. Die Nationalliberalen beantragen mit Unterstützung der Fortschrittler die Einbringung eines Gesetzesentwurfes über das Verbot der Bildung von Fideikommissen während des Krieges. Das von ihnen beehrte Gesetz soll nur aus einem einzigen Paragraphen bestehen:

„Während der Dauer des Krieges und bis zum Ablauf von zwei Jahren nach dem Friedensschlusse ist die Bildung von Fideikommissen oder die Vergrößerung von bestehenden Fideikommissen nicht zulässig. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Staatsministeriums. Soweit sie erfolgen, ist dem Landtag bei seinem nächsten Zusammentritt davon Mitteilung zu machen.“

Von den Fortschrittler wurde ein Antrag eingebracht, der die Regierung ersucht, dem Hause eine Uebersicht darüber vorzulegen: ob und in welchem Umfange in den verschiedenen Teilen Ostpreussens Verhandlungen mit den bisherigen Wählern der Domänen über Aufhebung des Pachtsvertrages geführt sind; in welchem Umfange im Verhältnis zur Gesamtlage in den in Frage kommenden Landbeständen Domänen für die Zwecke der inneren Kolonisation zur Verfügung gestellt sind oder zur Verfügung gestellt werden sollen; und endlich, ob und in welchem Umfange der Versuch gemacht wird, in den betreffenden Landbeständen auch Privatgüter für die Zwecke der inneren Kolonisation zu erwerben.

Ein anderer fortschrittlicher Antrag bezweckt Maßnahmen gegen die Entschädigung der Ernte durch die Uebersicht u. a., daß die Besorgung der Anordnung gewisser Maßnahmen zur Wiltshandhabung für die Kriegsdauer auch den Gemeindebehörden erteilt werden soll.

Ein dritter fortschrittlicher Antrag fordert die Regierung auf, dem Hause eine Uebersicht darüber vorzulegen, ob und in

welchem Umfange in Preußen Land- und Geldmittel für die Fideikommissionen landwirtschaftlicher und landwirtschaftsgewerblicher Art für Kriegsteilnehmer und Kriegsteilnehmer zur Verfügung gestellt sind oder zur Verfügung gestellt werden sollen.

Zu dem bereits mitgeteilten Antrag Bruß (Zentr.) auf Abänderung des Knappschuß-Kriegsgesetzes haben die Sozialdemokraten einen Zusatzantrag eingebracht, wonach Militärrenten, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges gezahlt werden, auf die Renten der Witwen und die Reichskassen zur Erziehung der Kinder nicht angerechnet werden dürfen.

Für den von der sozialdemokratischen Fraktion geplanten Antrag auf Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen ist es bisher nicht gelungen, die erforderliche Anzahl Unterschriften zusammenzubringen.

Wie mitgeteilt, hat das Abgeordnetenhaus den Wohnungsgesetzentwurf in die Kommission zurückverwiesen. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß die Kommission auch wirklich zusammentritt. Der Vorsitzende der Kommission hat den Mitgliedern vielmehr die Mitteilung zugehen lassen, daß er, falls das Staatsministerium das Haus schließen wird, die Kommission überhaupt nicht wieder zusammenzubringen gedenkt. Sollte die Regierung die doch den Wünschen des Hauses entsprechend einer Vertagung zustimmen, so beabsichtigt der Vorsitzende eine Sitzung der Kommission einzuberufen, aber voraussichtlich auch erst Ende nächster Woche, wahrscheinlich sogar erst am Montag, den 14. Juni.

Politische Uebersicht.

Ausbreitung der Branntweindrennerei.

Um die Kartoffeln für die menschliche Nahrung zu erhalten, ist die Branntweindrennerei ganz erheblich eingeschränkt worden. In der „Deutschen Tageszeitung“ tritt nun der Kolonialrat Schöten-Anders dafür ein, das Brennrecht um 15 Prozent zu vergrößern und die Branntweinpresse bis zum 15. Juli zu verlängern. Zur Begründung seines Vorschlages führt Herr Schöten aus:

„Der Spiritusbedarf im Deutschen Reich erscheint ungewiss bis zur neuen Ernte gedekt. Es ist festgestellt, daß noch vielfach im Deutschen Reich erhebliche Mengen von Kartoffeln der Verwendung harren. Die von den Kreis-Kommunalverbänden festgelegten Kartoffeln werden nur sehr schleppend abgenommen, teilweise wird die Abnahme nur auf dem Prozeßwege zu erreichen sein. Die Erntungsanstalten können die aussergewöhnlich großen Kartoffelmengen nicht bewältigen. Die Qualität der Kartoffeln wird naturgemäß von Tag zu Tag geringer.“

Im Anschluß daran kann die „Deutsche Tageszeitung“ mitteilen, daß diesem Vorschlage entsprochen wird. — Den Winter hindurch mußten von der Bevölkerung enorm hohe Preise für Kartoffeln bezahlt werden, und jetzt muß man die Kartoffeln in Spiritus verwandeln, damit sie nicht völlig wertlos werden!

Ausland.

Die schweizerische Kriegsteuer.

Bern, 6. Juni. Der im April von beiden eidgenössischen Räten einstimmig angenommene Bundesbeschluss, durch den der Bund ermächtigt wird, zur Deckung eines Teils der Sozialversicherungskosten eine einmalige Kriegsteuer auf den Gewinn und in geringem Maße auch auf das Einkommen zu

erheben, wurde heute in einer Volksabstimmung mit 445 000 Ja gegen 27 200 Nein angenommen. Die Steuer betrifft Einkommen über 250 Fr. und Vermögen über 10 000 Fr. Sämtliche politischen Parteien empfahlen die Annahme des Beschlusses. In den einzelnen Kantonen betrug die Zahl der Abstimmenden nur 2 bis 3 Prozent, so in Basel, Luzern, Bern usw.

Die schweizerische Republikanische Bewegung bemerkt hierzu: Die Geschichte der schweizerischen Demokratie weist kein Beispiel auf, in dem eine Vorlage der Regierung und des Parlaments mit so gewaltiger Mehrheit angenommen worden wäre.

Parteiangelegenheiten.

Aus der Haft entlassen. In Elberfeld war vor 14 Tagen der Genosse Otto Niebuhr als Verantwortlicher der Monatschrift „Morgenrot“ verhaftet worden. Ein Antrag auf Haftentlassung war von der Elberfelder Staatsanwaltschaft abgelehnt worden. Die gegen diesen Entscheid beim Oberlandesgericht eingelegte Beschwerde hatte Erfolg. Der Antrag auf Haftentlassung gegen eine Kaution von 5000 Mark ist am Sonnabend genehmigt worden.

Bermischtes.

Get eingekauft. Im Kölner „Stadt-Anzeiger“ fand heute dieser Tage diese Annonce:

„Zu für Haushalt zu viel eingekauft, gebe etwa 80 Pfund allerfeinste Zerkleinerter 2 Pfund 200 Mk.“

einzelnen ab. Seltenering 55, L. Hier hat also ein Haushalt allein von Zerkleinerter 30 Pfund zu viel eingekauft. Wie mögen doch die Doratskammern so mancher Wiltbürger gefüllt sein, während so viele Witwenfrauen kaum noch ein Stückchen Fleisch erschwingen können.

Briefkasten.

Sprachstunden der Redaktion: Donnerstags v. 12—1 Uhr Mittags. 2. Frauenkranke. 11 75: Dauernd unangenehm wegen Klumpfuß, Spitzfuß, hochgradigem Plattfuß oder anderweitiger Verbildung eines Fußes.

3. Stierchen. Wir haben die Sache dem hiesigen Redaktionssekretariat überwiefen, das solche Besuche anfertigt. Die Volkswacht kann das nicht übernehmen.

4. Hoch Preussland. 1. Nein, das ist beim Bezirkskommando nicht zu melden. 2. Vorläufig wird die Rente nicht gezahlt; aber später kann es geschehen.

5. Samstags. Eingezogene mit nicht mehr als 2000 Mark Einkommen sind von der Staatseinkommensteuer befreit. Verlangen Sie also die Uebersicht von der Ehefrau gezahlte Staatseinkommensteuer zurück.

6. A. S. Für Feuerversicherungen innerhalb der Stadt zählt die Breslauer Feuerkasse 6 Mk. Ein besonderes Gesetz ist nicht nötig; das Geld wird von Amts wegen zugesandt.

7. Herr: Dankbettel. Sekretariat aus der Dohmer Postk. Sie sind ja in Ihrem langen Entlassungsschreiben sehr flehentlich; aber daß man am Ende keinen Namen angibt, können Sie noch nicht zu wissen. Mit so tapferen Herren zu streiten, hat wirklich keinen Zweck.

Immer noch vermisst. Ueber den Verbleib der seit dem 2. Juni vermissten Schülerin Ella Wittermann, Brigittenhal 7, hat sich bisher trotz eingehender Nachforschungen nichts ermitteln lassen.

Durch Allerhöchste Verordnung Seiner Majestät des Kaisers und Königs vom 28. Mai 1915 ist in Verfolg des Gesetzes betreffend die Änderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 (R.G. Bl. I S. 25) der Aufruf der Angehörigen des unausgebildeten Landsturms 1. Aufgebots,

soweit sie nicht schon durch die Verordnung vom 1. und 15. August 1914 aufgerufen sind, zum Schutze unseres bedrohten Vaterlandes befohlen worden.

Die Landsturmappelle ist: Christophori-Platz (Getreidemarkthalle).

- Dienstag, den 8. Juni 1915, vormittags 8-12 Uhr die vom 1. Januar bis einschließlich 30. Juni 1896 geborenen Landsturmpflichtigen,
Dienstag, den 8. Juni 1915, nachmittags 3-7 Uhr die vom 1. Juli bis einschließlich 31. Dezember 1896 geborenen Landsturmpflichtigen,
Mittwoch, den 9. Juni 1915, vormittags 8-12 Uhr die vom 1. Januar bis einschließlich 30. Juni 1897 geborenen Landsturmpflichtigen,
Mittwoch, den 9. Juni 1915, nachmittags 3-7 Uhr die vom 1. Juli bis einschließlich 31. Dezember 1897 geborenen Landsturmpflichtigen,
Donnerstag, den 10. Juni 1915, vormittags 8-12 Uhr die vom 1. Januar bis einschließlich 31. März 1898 geborenen Landsturmpflichtigen,
Donnerstag, den 10. Juni 1915, nachmittags 3-7 Uhr die vom 1. April bis einschließlich 28. Mai 1898 geborenen Landsturmpflichtigen.

Außerdem haben sich Donnerstag, den 10. Juni 1915 noch zu melden alle Landsturmpflichtigen früherer Jahrgänge bis einschließlich 1876, die bisher ihrer Wehrpflicht nicht nachgekommen sind.

Die Wehrpflicht beginnt mit dem vollendeten 17. Lebensjahre und endigt mit dem vollendeten 45. Lebensjahre. (R.G. Bl. I S. 20, 2)

Die Veräumung der festgesetzten Meldestift entbindet nicht von der Wehrpflicht.

Können Landsturmpflichtige sich aus triftigen Gründen an den vorgeschriebenen Tagen nicht ammelden, so müssen sie die Anmeldung umgehend an einem anderen Tage bei den zuständigen Ortskommissionen I oder II bewirken.

Die Ausgerufenen haben die Pflicht, sich an den angegebenen Tagen unter Vorlegung von Ausweispapieren (Geburtschein oder Invalidentaxe oder Arbeitsbuch oder Schulzeugnis u.ä.) zur Landsturmmeldeamt anzumelden.

Die Ausgerufenen, die sich im Auslande aufhalten, haben sich, soweit es möglich und noch nicht geschehen ist, alsbald schriftlich oder mündlich bei den deutschen Auslandsvertretungen zur Eintragung in besondere von diesen zu führende Listen zu melden.

Der Magistrat hiesiger Königlich Haupt- und Residenzstadt. Matting. Dr. Tobler.

Ein Hünslamarttschein abhanden gekommen. Am 1. Juni ist auf dem Wege Schweibricherstraße, Gartenstraße bis Pöschelstraße 108 ein Hünslamarttschein abhanden gekommen.

Stalibrand in Piricham. Den Ausflüglern im Osten Breslaus bot sich Sonntag abends bis spät in die Nacht ein feuerwerkartiges Schauspiel dar. Das 25 Meter lange, 10 Meter breite Stallgebäude im städtischen Grundstück in Piricham war in Brand geraten; mit dem Löschen hatte die städtische Feuerwehr von 7 Uhr abends bis 11 Uhr nachts zu tun.

Von einem durchgehenden Pferde wurde heute an der Korneide auf dem Ringe ein Radfahrer überfahren und schwer verletzt. Die Samariter der Feuerwehr leiteten dem Verunglückten einen Notverband an. Pferd und Wagen wurden auf der Schweibricherstraße, Ecke Junkernstraße, aufgehalten.

Noch zwei Brände beschäftigten im Laufe des Sonntags die Feuerwehr. Kurz nach 1 Uhr mittags wurde die Wehr an den Dammweg hinter der Kiefernbrauerei gerufen. Dort war verunreinigt durch Humenansammlungen ein Viehstallbrand entstanden, der etwa 10 Quadratmeter der jetzt vollständig übergebenen Grasfläche erodieren hatte.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Konzert des Pädagogischen Frauenchores. Der hochgeschätzte Pädagogische Frauenchor unter Leitung seines Dirigenten Paul Plüddemann veranstaltet nach längerer Pause am 25. Juni im Kammermusik-Saal ein Sommerkonzert.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Heute Montag findet die 28. Aufführung der Operette „Der Fugbaron“ statt.

Familiennachrichten. Am 29. Mai starb den Heldenod in Feindesland unser Hanshälter Herr Georg Kapelle.

Familiennachrichten.

Am 29. Mai starb den Heldenod in Feindesland unser Hanshälter Herr Georg Kapelle.

Wir werden diesem braven, zuverlässigen Manne stets ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Breslau, den 5. Juni 1915. J. Molinari & Söhne.

Bersammlungen u. Vereine

Freie Turnererschaft Breslau. 1878. Freitag, den 7. Juni 1915, abends 8 Uhr: Vereinsversammlung im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses.

Gausbesitzer! Der Bundesrat hat angeordnet, daß die sechsmonatliche Eintragung bei Hypotheken vom Richter unbegrenzt oft gewährt werden darf.

Das Recht während des Krieges. Die Besetzung der für den Fall wichtiger Notwendigkeiten. Paris 20. Febr. 1915.

Sommerpielzeit im Lobe-Theater. Gastspiel Fritz Beckmann vom Lustspielhaus in Berlin.

Schauspielhaus Operetten-Säle. Telefon 2545. Freitag und Sonntag 8 Uhr: „Der Fugbaron“.

Liebig Theater. Allabendlich 8 Uhr: Wenn der Frühling kommt! Gastspiel 1899 Arnold Rieck.

Viktoria-Theater Haskel. Exzellenz kommt! „Morgens schon wieder an“.

Arbeiter-Frauen. Berücksichtigt bei Enten Einläufen stets die Inferenten der „Volkswacht“.

Freitag, den 25. Juni, 8 Uhr. Kammermusiksal: Konzert des Plüddemann'schen Frauenchores.

Lichtspiele. Täglich: Waldemar. Psylander in dem großen Drama in 3 Akten.

Romeo und Julia. 1912. Lustspiel in 2 Akten. Das Ewig-Weibliche.

Schöne brauchb. Möbel. Schrank, Kommode, Schreibtisch, ganz neu.

Gänsefedern. 1000 Stück für 100 (kein Fabrik). Anzüge in 1 1/2 Mal.

Für den Hochsommer. Leichte Mäntel und Kostüme. Weiße Kleider und Blusen. Röcke. 10% Rabatt. Albert Michaelis Damenmäntel-Fabrik.

Es gibt nur einen Preis. Kaviar Bratschellisch Dorsch Nordsee. 29 Pf. Schmeldebrüde 19, Neue Schweibricherstr. 5a.

Versorgung der Kriegsteilnehmer, ihrer Familien und ihrer Hinterbliebenen. Preis 30 Pf.

Arbeitsmarkt. Arbeitsmarkt-Inserate. In der Volkswacht kosten die kleine Zeile nur 15 Pfennige.

Stellmacher, Zimmerleute, Dreher, Hobler, Schmiede und Plakarbeiter gesucht. Orenstein & Koppel - Arthur Koppel.

Arbeitsbursche. Jung. anständ. Bedienungsmädchen. 1347. 7 Uhr nachmittags.